

Gauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Textspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezie-
hungen DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 238

Mittwoch, den 13. Oktober 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Votum für Mendès-France

Die Außenpolitik des Ministerpräsidenten mit 350 gegen 113 Stimmen gebilligt

Paris. (Korr.) Die französische Nationalversammlung hat Ministerpräsident Mendès-France gestern nachmittag mit großer Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen. Sie hat die atlantische und europäische Politik der französischen Regierung bekräftigt und den Ministerpräsidenten ermächtigt, über die Ausführung der Londoner Abmachungen zur Wiederbewaffnung Deutschlands im Rahmen der NATO und des Brüsseler Paktes zu verhandeln.

Nach einer dreistündigen Aussprache stimmten 350 Abgeordnete für und 113 gegen Mendès-France. 152 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Der positive Ausgang der Vertrauensabstimmung stand fest, nachdem die Sozialisten sich für die Unterstützung der Regierung und die Volksrepublikaner für die Stimmenthaltung entschieden hatten. Auch der gaulistische Flügel der

Nationalversammlung unterstützte Mendès-France. Nur die Kommunisten und die ihr nahestehenden Progressisten stimmten geschlossen gegen die Regierung.

Für die Volksrepublikaner sagte Pflimlin, die Londoner Abmachungen seien ergänzungs- und verbesserungsbedürftig. Auch der Sozialist Guille sagte, die Londoner Abmachungen müßten verbessert werden. Eine wesentliche For-

derung der Sozialisten sei eine demokratisch-parlamentarische Kontrolle über die Organisationen des Brüsseler Paktes.

Bedenken Paul Reynauds

Schwere Bedenken gegen die Londoner Abmachungen wurden vom ehemaligen Ministerpräsidenten Reynaud (Unabhängig) angemeldet. Er sagte, die Londoner Kontrollen über die deutsche Aufrüstung seien illusorisch. Durch das Londoner Abkommen habe Frankreich seine europäische Führungsrolle an Großbritannien abgetreten.

Daladier für Oder-Neiße-Grenze

Auch der ehemalige Ministerpräsident Daladier (Radikalsocialist) brachte Bedenken vor, sicherte Mendès-France aber trotzdem seine Unterstützung zu. Er machte sich zum Fürsprecher einer französisch-sowjetischen Verständigung. Als Voraussetzung für diese Verständigung nannte er die französische Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze.

Gaullisten verlangen Saar-Abtrennung

Für die gaulistischen Sozialrepublikaner forderte Palewski eine Garantie für den dauernden Verbleib amerikanischer Truppen in Europa, die Verwirklichung der französischen Vorschläge für ein europäisches Rüstungs- und Produktionsamt und ein Saarstatut, das die dauernde politische Abtrennung des Saargebiets von Deutschland und die wirtschaftliche Union der Saar mit Frankreich garantierte.

Als Sprecher der Progressisten sagte Pierre Cot, die Londoner Abmachungen hätten ebenso wenig Aussicht, von der Nationalversammlung ratifiziert zu werden, wie der EVG-Vertrag.

Pekinger Bemühungen um Japan

Tokio verlangt Anerkennung der Grundsätze von San Francisco

Peking (Kyodo). Der Ministerpräsident der Volksrepublik China, Tschou En-lai, bekundete in Peking die Bereitschaft seiner Regierung, einen Nichtangriffspakt mit Japan abzuschließen. Tschou En-lai hatte eine dreistündige Unterhaltung mit 25 Mitgliedern des japanischen Parlaments und 15 Angehörigen einer Kulturdelegation.

Ein Sprecher des japanischen Außenministeriums wies das sowjetisch-chinesische Angebot zur Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten und Japan für den gegenwärtigen Zeitpunkt zurück. Das Angebot war in der gemeinsamen Mitteilung der Sowjetunion und der Volksrepublik China über die Rückgabe Port Arthurs an China und die weitere Gestaltung der chinesisch-sowjetischen Beziehungen enthalten. Der japanische Sprecher erklärte, Japan werde solange nicht normale Beziehungen mit dem kommunistischen China und der Sowjetunion aufnehmen, als sich die beiden Staaten weigerten, die im Friedensvertrag von San Francisco niedergelegten Grundsätze anzuerkennen.

Die Sowjetunion hat den Friedensvertrag nicht unterzeichnet, so daß Japan in streng juristischem Sinn noch im Kriegszustand mit der Sowjetunion ist. Japan hat die chinesische Volksrepublik bisher nicht anerkannt.

Propagandatrüppchen des Vietnam sind seit Montag beschäftigt, die Straßen Hanois mit Bildern Malenkows, Mao Tse-tungs und Ho Tschih-minhs zu schmücken.

Joschida in Düsseldorf

Von Ministerpräsident Arnold und Staatssekretär Hallstein empfangen

Düsseldorf (dpa) Der japanische Ministerpräsident Shigeru Joschida traf gestern nachmittag mit dem Flugzeug aus Paris in Düsseldorf zu seinem Deutschland-Besuch ein. Bei seiner Ankunft wurde er vom NRW-Ministerpräsidenten Arnold und von Staatssekretär Hallstein empfangen.



Anschließend gab Joschida einen Empfang für die japanische Kolonie in Düsseldorf.

Joschida erklärte bei seiner Landung auf dem Flughafen, Deutschland und Japan seien durch die Bande einer traditionellen Freundschaft verbunden. Sie seien sich aber auch darin gleich, daß beide nach 1945

die Ruinen des Krieges zu beseitigen und dann den nationalen Wiederaufbau zu lösen hätten. Er komme nach Deutschland, um der Regierung und der Bevölkerung der Bundesrepublik die tiefe Dankbarkeit des japanischen Volkes auszusprechen für die herzliche Aufnahme, die der Kronprinz während seines Besuchs in Deutschland im vergangenen Sommer gefunden habe.

Joschida war begleitet von seiner Tochter, Frau Asso, sowie etwa zehn Vertretern japanischer Ministerien.

Finanzausschuß für zusätzliche Steuersenkung

Im Umfang von 520 Millionen Mark — Steuerreform erst vom 1. Januar 1955 an

Bonn. (dpa) Der Finanzausschuß des Bundestages beschloß gestern abend nach mehrstündigen Beratungen, bei der Steuerreform den Tarif der Einkommensteuer so zu verbessern, daß die Steuerzahler dadurch um 520 Millionen Mark im Jahr entlastet werden. Ein entsprechender Antrag des CDU-Abgeordneten Neuburg wurde bei nur zwei Stimmenthaltungen angenommen. Allerdings wurden, um den daraus entstehenden Einnahmeausfall für Bund und Länder abzudecken, mit einer Stimmenmehrheit von SPD, CSU und Deutscher Partei gegen die meisten CDU-Stimmen der gespaltene Tarif bei der Körperschaftsteuer beseitigt und die ertragssteuerliche Exportförderung abgeschwächt.

Der Vorschlag Neuburgs, der vom Finanzausschuß gebilligt wurde, sieht vor, daß die Steuerschuld gegenüber der Regierungsvorlage bei einem Jahreseinkommen von 1000 Mark in der Steuerklasse I um 12 Prozent ermäßigt wird. Bei einem Einkommen von 6000 Mark beträgt der Nachlaß noch 10,3, bei 10 000 Mark 8,9 und bei 15 000 Mark 7,2 Prozent. Einkommen von 20 000 Mark sollen in der Steuerklasse I um 5,5, von 25 000 Mark um 3,8 und von 30 000 Mark um 2,1 Prozent geringer besteuert werden. Bei Jahreseinkommen von 36 000 Mark an wird der Tarifvorschlag der Bundesregierung übernommen.

Am stärksten sollen die mittleren Einkommen begünstigt werden. Wer ein Jahreseinkommen von 9000 Mark hat und

auf 519,84 Mark, bei 8 001 von 1 049 auf 942,54 Mark, bei 10 001 von 1 568 auf 1 419,82 Mark und bei 12 001 von 2 134 auf 1 946,70 Mark.

Die Steuerreform soll nach einem Beschluß des Ausschusses erst am 1. Januar 1955 in Kraft treten. Anträge, für Arbeitnehmer und freiberuflich Tätige einen Sonderfreibetrag einzuführen, wurden von der Mehrheit abgelehnt.

Neue Bestimmungen über 7c

Der Finanzausschuß beschloß, daß der Paragraph 7c des Einkommensteuergesetzes (Steuerbegünstigung für Wohnungsbaudarlehen) dahin abgeändert wird, daß auch Arbeitnehmer bei der Lohnsteuer die Vergünstigung in Anspruch nehmen können. Künftig sollen Darlehen bis zu 7000 Mark mit einer Mindestlaufzeit von zehn Jahren sowohl vom Arbeitgeber als auch vom Arbeitnehmer zu 25 Prozent von der Steuer abgesetzt werden können.

Das Plenum des Bundestages wird die Steuerreform voraussichtlich am 3. November beraten. Der Finanzausschuß empfiehlt, daß bei der Lohnsteuer die Vergütung für Sonntags-, Feiertags- und Nacharbeit steuerfrei sein soll.

Adenauer: Einheit des Westens

Bonn. (dpa) Vor dem CDU-Parteiaus-schuß erklärte gestern Bundeskanzler Dr. Adenauer, nach der schweren Krise, die durch die Ablehnung der EVG in Frankreich entstanden war, sei die Wiederherstellung der Einheit des Westens durch die Londoner Vereinbarungen von großer Bedeutung gewesen.

Der Parteiausschuß kritisierte scharf die Haltung des DGB in der Wehrfrage. Bun-

desminister Kaiser betonte, daß auch weiterhin eine Aussprache mit der Führung der Gewerkschaften notwendig sei.

Über das Saarproblem gab es eine Diskussion zwischen dem Bundestagsabgeordneten Dr. Gerstenmaier und dem rheinland-pfälzischen Landtagsabgeordneten Diel. Diel erhob Einwände gegen eine europäische Lösung des Saarproblems. Gerstenmaier unterstrich die Notwendigkeit einer Lösung der Saarfrage im Rahmen der deutsch-französischen Verständigung.

Polizei-Aktion gegen KPD

Düsseldorf. (dpa) Große Mengen von Druckschriften und Akten wurden gestern in Düsseldorf bei einer Polizeiaktion gegen die KPD beschlagnahmt. Das Material wurde bei Hausdurchsuchungen des KPD-Parteivorstandes und bei der Druckerei „Düsseldruck“ sichergestellt.

Karlsruhe berät NRW-Besoldungsgesetz

Das Bundesverfassungsgericht wird am 3. November auf Antrag der Bundesregierung über die Frage verhandeln, ob das neue NRW-Besoldungsgesetz mit dem Besoldungs-Sperrgesetz des Bundes zu vereinbaren ist.

Staatssekretär Hallstein will im November nach Montevideo in Südamerika reisen, um dort an einer Konferenz der deutschen Missionschefs in Südamerika teilzunehmen.

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland teilt mit, er sei bereit, eine Einladung der Evangelischen Kirche in der Tschechoslowakei anzunehmen, eine kirchliche Abordnung zu einem Besuch nach Prag zu entsenden.

Martin Niemöller wird in den nächsten Tagen vor der Londoner Universität verschiedene Vorträge halten. Am Sonntag predigt er in Cambridge.

Der norwegische Dampfer „Folga“, der bei Zeebrugge auf eine Mine lief, wurde gestern nach Hoek van Holland eingeschleppt. Der zweite Offizier des Schiffes kam bei der Explosion ums Leben.

Das britische Kabinett hielt gestern nachmittag unter dem Vorsitz Churchills eine Sitzung ab, in der der britisch-ägyptische Vertrag über den Suez-Kanal beraten wurde.

Eine kriegsmäßige Generalmobilmachung wird in diesen Tagen zu Übungszwecken im Gebiet der Dardanellen durchgeführt. Im Anschluß daran sollen Manöver stattfinden.

Das Artillerieduell zwischen national-chinesischen Batterien auf der Insel Quemoy und rötchinesischen Küstenbatterien auf dem Festland ist wieder aufgenommen worden.

Die Postverbindung mit Haiphong, Hanoi und einigen anderen Orten in Nordvietnam ist gegenwärtig unterbrochen.

Im Zuchthaus von Sioux Falls im USA-Staat Süd-Dakota wurde eine Sträflingsrevolte durch Anwendung von Tränengas unterdrückt. Die Zuchthausinsassen verlangten bessere Verpflegung.

Der indische Ministerpräsident Nehru teilt mit, er wolle nicht wieder für den Parteivoritz kandidieren und wenigstens vorübergehend sein Amt als Ministerpräsident niederlegen. Es ist jedoch keine sofortige Entscheidung beabsichtigt.

Wie wird das Wetter?

Verhältnismäßig mild

Auf der Nordseite eines Hochdruckgebietes, das von Frankreich nach Süddeutschland reicht, ziehen atlantische Störungen über Schottland und die nördliche Nordsee nach Osten. Ihre Ausläufer streifen Westdeutschland nur leicht. Dabei dringt verhältnismäßig milde Meeresluft nach Mitteleuropa vor.

Vorhersage für Mittwoch: Bei schwachen bis mäßigen Winden um Südwest meist stark bewölkt und zeitweise geringer Regen oder Sprühhregen. Im Laufe des Tages Bewölkung wieder auflockernd. Verhältnismäßig mild. Tageshöchsttemperaturen zwischen 12 und 15 Grad.

Weitere Aussichten: Leicht unbeständig, doch verhältnismäßig mild.



Unser Leitartikel

300 Millionen Kunden

6. St. Gesetz den Fall, die UNO hätte dem Antrag Wyschinskis entsprochen und China mit seinen „fünfhundert Millionen Kunden“ aufgenommen: dann hätten nicht nur Großbritannien, sondern die ganze Welt und nicht zuletzt die westdeutsche Industrie verdient. Wahrscheinlich wäre hiervon auch die innere Entwicklung in China beeinflusst worden. Schon in Genf hat sich Tschou En-lai als ein so wendiger Diplomat gezeigt, daß sich nach der Aufnahme Chinas in die UNO auch für den Westen große Möglichkeiten geöffnet hätten. Aber die erstarrte Außenpolitik der USA, die Macht des Dollars — und das ist gleichbedeutend mit der Mehrheit der UNO-Generalversammlung — wollte nicht. Statt dessen haben die Sowjetunion und China sich jetzt noch enger zusammengeschlossen. Schon in den nächsten Wochen wird es sich erweisen, daß das Kommuniqué von Peking der Ausgangspunkt für eine großasiatische Allianz ist, die sich auch auf Indien und auf alle asiatischen Länder ausdehnen wird, die an dem Abkommen von Manila nicht beteiligt sind. Seit Wochen ist die Verbotene Stadt, einst das Palastviertel der Mandchu-Dynastie, heute der Amtssitz Mao Tse-tungs, Anziehungspunkt ausländischer Delegationen. Kaum waren Attlee mit seinen Begleitern nach London zurückgekehrt, da trafen Marshall Bulganin und Parteisekretär Chruschtschow mit einer starken Abordnung ein, um China die großen Zugeständnisse zu machen, die gestern bekannt geworden sind. Und schon erwartet das Reich der Mitte, wie es wieder heißen könnte, die Ankunft des indischen Ministerpräsidenten, der im Auftrage fast aller anderen asiatischen Völker kommt.

Formosa muß so lange Sarajewo bleiben, wie die Amerikaner Tschiang Kai-schek zu Angriffen auf das Festland ermuntern, gleichzeitig aber mit dem dritten Weltkrieg drohen, wenn die Festlandchinesen, nur 500 Millionen, es wagen sollten, zurückzuschlagen. Als Tschiang Kai-schek vor den Kommunisten zurückweichen und das Festland, einen der größten amerikanischen Märkte, räumen mußte, waren die Amerikaner schwerhörig. Der General war in ihren Augen ein „Bankerrotteur“, ein „Versager“. Heute bedienen sie sich seiner, um die abgesprochenen „fünfhundert Millionen Kunden“ zurückzugewinnen. Und damit gefährden sie den Frieden der ganzen Welt. Die Konferenz von Peking hat die Amerikaner aufgefordert, ihre Truppen von Formosa zurückzuziehen, und sie hat angekündigt, daß die Sowjets die Festung Port Arthur räumen werden. Man muß, wie der Verfasser, diese Anlagen und ihre strategisch beherrschende Lage gesehen haben, um die Bedeutung des Beschlusses nicht zu unterschätzen. Was die Russen in Port Arthur aufgeben, ist mehr als das, was den Amerikanern auf Formosa zugemutet wird.

Die westliche Presse überschreibt die Meldungen aus Peking: „China drängt die Sowjets hinaus“, „Mao schlägt den Russen ein Schnippchen“. Ist das der Kern der Wahrheit? Viel entscheidender ist doch, welche guten Geschäfte dem Westen durch die Finger gegangen sind. Je fester sich der größte Kontinent zusammenschließt, um so fragwürdiger müssen solche Diagnosen wirken. Die Kredite, die die Sowjetunion China gewährt, hätte auch der Westen anbieten können, die umfangreichen industriellen Lieferungen, für die jetzt in Rußland gearbeitet wird, hätten westliche Eisen- und Stahlwerke übernehmen und auch am Bau der riesigen Eisenbahnprojekte hätten sich westliche Firmen beteiligen können. Die Chinesen haben oft genug eine Delegation des Bundesverbandes der Deutschen Industrie eingeladen. Nun verdienen eben die Russen, und die Chinesen werden nicht nur mit Rubeln, sondern im Ernstfall auch noch mit Soldaten bezahlen. Die USA-Botschafter stellen mißvergnügt fest, daß viele Industrielle Kontakt mit Rotchina suchen, die sich noch gestern eher etwas angetan hätten. China ist eine Realität.

Die Rolle des Dr. Ante Pawelitsch

Vor 20 Jahren wurde König Alexander ermordet — Die Hauptstifter wurden Werkzeuge Hitlers

In diesen Tagen sind zwanzig Jahre vergangen, seit der elfjährige Peter von Jugoslawien von dem Leiter der Londoner Schule, die der Prinz besuchte, beiseitegenommen wurde. Er brachte ihm schonend die furchtbare Nachricht bei, daß sein Vater, König Alexander, vor wenigen Stunden in Marseille einem Attentat zum Opfer gefallen sei. Die Mutter des Prinzen, Königin Maria, erfuhr das Unglück auf der Reise nach Paris, wo sie mit ihrem Gemahl zusammentreffen wollte. Sie erlitt einen Nervenzusammenbruch.

Aber König Alexander war nicht der einzige, der unter den Kugeln des Mazedoniers Vlada Chernozemska gefallen war. Auch der französische Außenminister Barthou hatte, von Kugeln durchbohrt, sein Leben ausgehaucht.

Auf Befehl der „Schwarzen Hand“

Was 1914 in Sarajewo geschehen war, hatte sich als ein Werk der „Schwarzen Hand“ entpuppt, jener großserbischen Geheimorganisation, die Belgrad zum Herrn über Bosnien und die Herzegowina machen wollte. Als sich dieser großserbische Traum am Ende des ersten Weltkrieges verwirklichte, waren auch dem neuen Staat Feinde entstanden, die Mazedonier und Kroaten, die sich politisch vergewaltigt fühlten. Ihnen kam es darauf an, den Mann zu beseitigen, der

die Einheit aller Südslawen verkörperte, den König. Ihr Werkzeug war die „Imro“, ein Geheimverband, dessen Mitglieder mit Revolvern und Bomben außerordentlich gut umzugehen verstanden.

Man schrieb: Oktober 1934

Die Möglichkeit, Alexander zu beseitigen, ergab sich im Oktober 1934, als er zu einem Staatsbesuch in Frankreich rückte. Während der Kreuzer „Dubrovnik“ mit dem König an Bord Marseille ansteuerte, führten die Chefs der „Imro“ und die Männer, die das Attentat durchführen sollten, mit falschen Pässen über die Schweiz nach Frankreich. Die Menschenmassen in den Straßen von Marseille, die dem König ihr „Vive le roi“ zuriefen, boten eine ausgezeichnete Deckung. Ehe es sich die Polizei versah, stürzte Vlada

auf den Wagen zu, in dem der König zwischen Barthou und dem General Georges saß, sprang auf das Trittbrett und schob das Magazin seiner Pistole leer.

Auf der wachbleichen Hand...

Alexander lebte nur noch wenige Sekunden, Barthou verblutete innerhalb der nächsten Stunden. General Georges kam, obwohl von mehreren Schüssen getroffen, mit dem Leben davon. Der Attentäter wurde von einem Polizisten erschossen. In seinen Taschen fand man eine zweite Pistole, eine Handgranate und einen Paß auf den Namen Petru Kalemen. Bei der Leichenschau entdeckte ein jugoslawischer Journalist auf der wachbleichen Hand des Attentäters die verblassten Buchstaben des Wortes „Imro“. Erst daraufhin konnte man Chernozemska identifizieren.

„Versteck Dich, Zigeuner!“

Der Hauptstifter des Königsmordes von Marseille lebt heute noch. Er spielte, während der Faschismus in Europa Trumpf war, sogar eine hochpolitische Rolle als „Poglawnik“ des kroatischen Staates: Dr. Ante Pawelitsch, heute Emigrant auf argentinischem Boden. Schon 1933 hatte er dem König aus der Verbannung geschrieben: „Versteck Dich, Zigeuner! Aber wo Du auch hingehst, wir wissen Dich zu finden und werden Dich töten!“ Pawelitsch und sein Mitthäter, der spätere kroatische Marschall Kwaternik, wandelten, ehe der Untergang über Europa hereinbrach, in der Sonne Hitlers und Mussolinis, der den beiden schon in den Jahren vorher politisches Asyl gewährt hatte...

Millionen-Gewinn geteilt

Rom. (Korr.) Der Kaffeehausbesitzer Nicola Sacchi aus Turin, der am Sonntag im italienischen Fußballfoto einen Rekordgewinn in Höhe von 1,6 Millionen Mark erzielt hatte, muß den Riesengewinn mit seinem Freund Ugo Gaudier, einem Buchhandlungsangestellten, teilen. Sacchi hatte seinen Freund, der zufällig in die Kaffeebar gekommen war, aufgefordert, den Totozettel mit ihm gemeinsam auszufüllen, und ihm vorgeschlagen, den Einsatz und einen etwaigen Gewinn zu teilen. Gaudier hat damit etwa 800 000 Mark gewonnen.

London empfängt Negus

London. (Korr.) 50 Straßen im Londoner Stadtteil Westminster werden am Donnerstag für zwei Stunden gesperrt sein, wenn der Kaiser von Abessinien, Haile Selassie, mit seinem Gefolge zu einem dreitägigen Staatsbesuch eintrifft. Nach seiner Fahrt von Portsmouth, wohin ihn der britische Kreuzer „Gambia“ im Zerstörerboot von Malta bringt, wird Haile Selassie auf dem Londoner Viktoriabahnhof von Königin Elisabeth empfangen werden. Auch Churchill und Eden werden sich zum Empfang des Kaisers finden.

An der Spitze eines feierlichen Zuges wird der Negus in einer Staatskarosse zusammen mit Königin Elisabeth zum Buckingham-Palast fahren, in dem er für die Dauer seines Staatsbesuches wohnen wird.

Heuß bei Blohm & Voß

Hamburg. (dpa) Bundespräsident Heuß besuchte gestern das kriegszerstörte Gelände der ehemals größten deutschen

Schweizer Benzinkrieg verschärft sich

Duttweiler vergrößert sein Tankstellennetz - Liefersperre der Produzenten

Zürich. (Reuter) Der Zürcher Benzinkrieg verschärft sich. Duttweiler, der als Chef der Migros-Genossenschaft den Schweizer Benzinspreis von 55 Centimes um zehn Prozent unterbietet, hat nun auf einer Massenkundgebung in Zürich die Ausdehnung seines Tankstellennetzes auf die gesamte Schweiz angekündigt.

Duttweiler warf den ausländischen Benzintrucks vor, sie hätten mit ihrer marktbeherrschenden Stellung bisher die Preise

diktieren. Die fast 6000 Schweizer Verteilerstellen forderte er auf, die Verträge mit den Kraftstoff-Großimporteuren zu kündigen.

Die ausländischen Benzinproduzenten haben gegen die Migros-Genossenschaft eine Liefersperre verhängt. Das „Migros“, wie Duttweiler seinen billigeren Kraftstoff nennt, wird von einem freien ausländischen Produzenten bezogen. Mit einer Raffinerie in Deutschland hat Duttweiler einen fünfjährigen Liefervertrag abgeschlossen.

Mensch oder Wirtschaftsbürger?

Wirtschaftler und Lehrer über das Erziehungsziel der Schule

Stuttgart. (dpa) Nicht das Wissen der Schulklassen ist für die Wirtschaft entscheidend, sondern die Fähigkeit, dieses Wissen exakt, pünktlich und nach den Formen und Normen der Wirtschaft anzuwenden. Diese Feststellung trafen Vertreter der Industrie- und Handelskammern und der Handwerkskammern auf einer Junglehrertagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Lehrerverbände in Stuttgart.

Der Lehrer gehöre, so wurde von Vertretern der Wirtschaft betont, während der Ausbildung immer wieder in die Betriebspraxis, um sich am späteren Arbeitsplatz seiner Schüler Impulse für einen lebenslangen Unterricht holen zu können. Junglehrer aller Schulstufen erklärten dagegen, daß die Wirtschaft keinen absoluten Vorrang für ihre Anforderungen an die Schule beanspruchen dürfe. Im Mittelpunkt des Unterrichts müsse die Erziehung zum Menschen, dann die Erziehung zum Staatsbürger stehen. Erst in dritter Linie komme der Wirtschaftsbürger, Deutschland sei noch nie an mangelnden Elementarkenntnissen seiner

Menschen, wohl aber an mangelnden Kenntnissen über die gesellschaftlichen, soziologischen und politischen Grundlagen und Zusammenhänge gescheitert.

Heimkehrer kritisieren Schäffer

Bonn. (dpa) Der Verband der Heimkehrer erklärte gestern, daß im Haushaltsjahr 1955 mindestens 242 Millionen Mark erforderlich sind, um das Kriegseingangs-Entschädigungsgesetz verwirklichen zu können. Der Heimkehrerverband kritisiert in diesem Zusammenhang, daß die Darlehens- und Beihilfebestimmungen des Gesetzes heute noch blockiert sind, weil das Bundesfinanzministerium die erforderlichen Mittel nicht angewiesen habe.

Die Angehörigen Wilma Montesis haben gestern ihre Zulassung als Nebenkläger gegen Piero Piccioni und Ugo Montagna beantragt. Die Verteidiger Montagna haben um Freilassung ihres Mandanten gegen Kautions ersucht.

und wir warten jeden Tag darauf, daß Sie wieder bei uns aufkreuzen!“

Hannes blickt Steffens groß an. Der weiß doch genau, was „anliegt“. Und die auf dem Revier wissen das auch. Hannes denkt: „Das ist nur eine Masche. Die haben Steffens einfach losgeschickt, damit der mal 'n bißchen horchen soll.“ Aber der spricht schon weiter: „Und dann soll ich Sie noch von Oberwachmeister Balduz grüßen. Da komme ich gerade her. Lohmühlenkrankenhaus! Hat 'n Zimmer ganz für sich allein! Und wundert sich, daß Sie sich gar nicht bei ihm sehen lassen.“

„Wie geht's ihm denn?“

Steffens lacht. „Der ist nicht totzukriegen. Er sagt, zuerst wäre ihm ja ziemlich mulmig gewesen. Die Verbrennungen vom Motor und zwei Oberschenkelbrüche gingen ja noch an. Aber Gas hätte er gekostet wie'n Reiter. — Den reinsten Blumenstrauß hat er im Zimmer. Meister! Vom Alten ist auch 'n ganz dicker Busch dabei! Mindestens acht Flaschen Rotwein hat er schon im Spind stehen. Und Telefon direkt am Bett! Das himmelt den ganzen Tag, und da wären manchmal Kameraden an der Strippe, die er überhaupt nicht kennt. Nur Sie hätten noch nicht angerufen, und darüber macht er sich so seine Gedanken. Wo Sie ihn doch da unten aus dem Dreck rausgezogen hätten!“

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

„Hallo, Herr Maier!“ rief Herr Schulze über'n Zaun. „Warum blüht denn Ihr ungezogener Junge schon wieder wie am Spieß?“

„Ganz einfach, Herr Schulze!“ rief Herr Maier zurück. „Weil Ihr wohlzogener Junge ihm einen Stein an den Kopf geworfen hat!“

Polizeimeister CORDUA

ROMAN VON EDGAR KAHN

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(41. Fortsetzung)

Nachschicht: Das Satzzeichen Komma mußte mit Tinte nachgezeichnet werden, da dieses auf der Dienstmachine fehlt.

In diesen quälenden Stunden des Wartens auf weitere Befehle hat Polizeimeister Cordua noch ein zweites Schriftstück angefertigt und es im Instanzenweg an den Gruppenführer Süd mit der Bitte um „Weiterleitung zwecks Entscheid“ gerichtet. Sein Inhalt ist präzise. Er lautet:

„Der Polizeimeister Johannes Cordua, Revier 46, stellt hiermit den Antrag auf Durchführung eines Disziplinarverfahrens in eigener Sache. Er bittet gleichzeitig um Suspendierung vom Dienst bis zur Entscheidung in diesem Verfahren.“

An dem Protokoll des Kriminalinspektors Hornschild, den seine Kollegen den „außerseren Alfred“ nennen, interessiert noch die objektive Feststellung, daß die gestohlenen Volkswagen durch eine an der Rückseite des Gebäudes befindliche ehemalige, unterirdisch angelegte Garage in den Keller geschleust worden sind. „Es stellte sich heraus“, heißt es wörtlich in dem Bericht, „daß die Rückwand dieser Garage zum Teil herausgebrochen und mit einer Schicht dicht gepackter Steine ausgefüllt war, die bei Bedarf schnell entfernt werden konnten. Zum Zweck der Geräuschdichtung und Sicherung ist hinter dieser provisorischen Mauer eine aus schweren Bohlen angefertigte, verschließbare Schiebetür angebracht. In der Garage selbst befindet sich bis gut ein Drittel Höhe Trümmerschutt.“ Der im Schlußteil dieses Protokolls enthaltene

Satz: „Polizeimeister Cordua vermochte anscheinend nur mit großer Mühe die Erschütterung über den Tod seines Bruders zu verbergen“, ist dagegen wohl nur eine Feststellung subjektiver Art.

Es ist der Vormittag des fünften Tages, nach dem Cordua den knapp gehaltenen Bescheid erhalten hat, daß seinem Antrag auf Dienstenthebung „vorläufig“ stattgegeben worden ist.

Er hat das Schreiben wohl dutzendmal gelesen. Nun liegt es zusammengeklappt unter dem silbernen Leuchter auf dem Wohnzimmerschrank. Cordua hat sich hinter der Fachzeitschrift „Der deutsche Polizeibeamte“ verschanzte. Er hat sich im stillen gewundert, daß er die noch bekommt.

Er liest sie Wort für Wort. Auch den Bericht über „seine Sache“. Er nimmt aufatmend zur Kenntnis, daß der Name seines toten Bruders auch hier mit „Walter C.“ abgekürzt worden ist. So hat es auch in allen Tageszeitungen gestanden, die Lotte ihm vom Kiosk holen mußte. „Walter C.“. Wenn Cordua auch manches das in den Zeitungen steht, sehr viel besser weiß — dankbar ist er doch, daß man ihn selbst aus der Sache herausgelassen hat.

Lotte ist nicht zu Hause. Es sind da ganz bestimmte Formalitäten zu erfüllen, die mit Walters Tod zusammenhängen, und er hat sie gebeten, ihm die abzunehmen. Auch Titus ist nicht da. Lotte hat ihn mitgenommen. Der wird ja sonst langsam dösig in der Wohnung.

Aber auch wenn Lotte da ist — es wird nur noch mit großer Zurückhaltung von beiden Seiten über „das alles“ gesprochen. Weil sich ergeben hat, daß Lotte sich immer stärker „kontra Polizei“ stellt.

Es hat sich überhaupt viel in seiner Wandsbecker Wohnung verändert. Als Cordua an dem „bewußten Morgen“ nach Hause gekommen ist und, auf Lottes Bettrand sitzend, müde und stockend alles berichtet hat, war sie zuerst sehr gefaßt. Trotz allem beinahe glücklich. „Ich bin so froh, daß du wieder da bist!“

Später, nachdem er wie ein Toter geschlafen hatte und ihn die Vorwürfe, die er sich wegen seines dienstlichen Versagens macht, wieder quälten, vor allem sein Versagen bei Walters Flucht, hat sie gesagt: „Wenn man dir daraus einen Vorwurf machen sollte, dann ist das ungerrecht. Du hast doch Balduz retten wollen!“

„Und wenn man mir nicht glaubt?“

Das ist es! Wenn man ihm das nicht glaubt! Wenn man statt dessen glaubt, er habe seinen Bruder entkommen lassen wollen? Und zu diesem Zweck vielleicht sogar den Zündschlüssel in dem Kabriolet hat stecken lassen? „Ich hätte ihn doch abziehen müssen, Lotte! Ich habe doch gesehen, daß er steckte!“

„Den mußt du nicht gesehen haben!“

„Ich habe aber gesehen, daß er steckte! Und in Absatz drei des Protokolls steht das auch. Wenn man mir das als Fluchtbegünstigung auslegt...? Man kann es so auslegen, Lotte!“

Darauf hat Lotte zornig weinend gesagt: „Wenn dir deine Vorgesetzten daraus einen Strick drehen sollten, dann können sie mir alle gestohlen werden!“

Darauf hat er bedrückt: „So geht das nicht, Lotte!“ gesagt. Stundenlang haben sie über diese Dinge immer wieder im Kreise geredet. Tagelang. Und dabei hat sich Lotte Cordua immer tiefer in ihren ohnmächtigen Zorn verhasst und einmal sogar gesagt: „Da haben sie dir erst noch groß das Verdienstabzeichen an den Ar-

mel geheftet, und was ist nun? Nun lassen sie dich hier einfach mit deiner ganzen Verzweiflung sitzen!“

„Sei doch vernünftig, Lotte!“ hat er müde darauf erwidert. „Denk doch logisch! Wir haben ja selbst gewußt, was uns erwartet! Wenn sie mir auch helfen wollten und mir mein Verhalten nicht zur Last legen würden — die Tatsache, daß Walter eine verbrecherische Handlung begangen hat, ist damit doch nicht aus der Welt geschafft! Ein Urkundenfälscher der Bruder eines Polizeibeamten! Das ist wie Wasser und Feuer. Lotte! Das verträgt sich nicht miteinander!“

„Er ist doch tot!“

„Und ich lebe!“ hat Cordua bitter gesagt. „Großartig, wie ich lebe!“

Es klingelt. Aber Cordua geht nicht an die Tür. Er mag niemanden sehen, und Lotte hat ja ihre Schlüssel mit. Als das Läuten aber dringlicher wird, macht er endlich auf.

Draußen steht Wachmeister Steffens und sagt unbefangen: „Tag, Meister! Ich dachte schon, Sie wären nicht zu Hause!“

Hannes sieht seinen Besucher mißtrauisch prüfend an. Tut der nur so, oder ist das echt? Aber dann reicht er ihm die Hand, sagt abwartend: „Tag, Steffens!“ und läßt ihn eintreten.

Als der nun ohne weiteres abschnallt und seine Mütze auf die Flurgarderobe legt, weiß Hannes, daß es sich um einen Privatbesuch handelt, denn sonst hätte Steffens nicht abgeschnallt. Als er ihm einen Stuhl angeboten hat und Steffens sich häuslich niederläßt, fragt Hannes zögernd: „Was haben Sie denn auf dem Herzen?“

„Wurde ja mal Zeit“, sagt Wachmeister Steffens munter, „daß wir erfahren, wie es Ihnen geht. Und wenn Sie sich nicht sehen lassen, muß sich schließlich mal einer auf die Socken machen. Ich soll Ihnen vom Revier schöne Grüße bestellen,



UNSERE Heimat

Der Stoppelwind weht

„Gemäht sind die Felder, der Stoppelwind weht, hoch droben in Lüften mein Drache nun steht...“

Jauchzend singen die Buben ihr Drachenlied beim Bau des papiernen Vogels. Mit Papier, Schere und viel Bindfaden sitzen sie und basteln, bis endlich der Windvogel, dessen ganz besondere Zier der lange bunte Schweif sein muß, in die Lüfte steigt, vorausgesetzt, daß der Wind ihm „kräftig unter die Arme greift“ und beim Bau des Vogels auch alles haargenau ausgewogen wurde. Aber Vati hat mitgeholfen, und wenn er sich auch noch an dem Jungfernfug beteiligt, kann ja die Sache nicht schiefgehen.

Uns beschleicht beim Anblick dieser lustigen Luftsegler, die nun wieder hoch über den Feldern und Wiesen stehen, ein Gefühl der Wehmut, und unwillkürlich denken wir: „Soweit ist es schon wieder!“, denn mit dem Anblick der lustigen Drachen verbindet sich bei uns die Vorstellung von Stoppelfeldern, rauhen Herbstwinden und fallenden Blättern — die Requisiten des Herbstes.

Aktiv-Puder

Olper Stadtplatz

Halteverbot! Von der Ampel bis zum Hotel „Zur Kante“ auf der rechten Straßenseite und von der Ampel bis Kaufhaus Heuer ebenfalls auf der rechten Straßenseite besteht ab 9. Oktober Halteverbot für sämtliche Fahrzeuge. Die entsprechende Beschilderung ist bereits erfolgt. Dieses ist die erste Maßnahme, dem Verkehr im Stadtgebiet Herr zu werden.

Wir weisen unsere Leser auf die im heutigen Anzeigenteil veröffentlichte wichtige Bekanntmachung des Bundesministers für Finanzen hin.

Mit dem Saftbrater geht's besser. Davon können sich die Hausfrauen und solche, die es werden wollen, im Geschäftslokal von Josef Gummersbach, obere Westfälische Straße 34, heute und morgen jeweils während der Geschäftszeit überzeugen. Sie können die appetitlichen Gerichte nicht nur bewundern, sondern auch kosten, die von einer sachverständigen Dame mit dem schon seit 20 Jahren bewährten Gerät zubereitet werden. Was man von den Vorzügen dieses Saftbraters sieht und hört, ist einmalig. Zeitgewinn, Arbeits-, Fett- und Kohleersparnis, Braten selbstständig gebräunt, das knusprige Geflügel ohne Bratröhre usw. Aber selbst ansehen und sich überzeugen lassen, macht klug!

Olper Filmschau. „Weibertausch“. Jahrmärkte... Festweise... Viehausstellung... „Herodes“, der Zuchtstier des Simon Gigl, wird mit einer goldenen Medaille prämiert, was Geld und Stolz auslöst. Wie überall, wo was los ist, fischt auch hier ein mit allen Wassern gewaschener Geschäftsmacher im Trüben. Bei der Siegesfeier bringt er, dem der Neidische eine hohe Provision versprochen hat, in vorgeschrittener Stimmung einen „zweifelhafte Vertrag“ zwischen dem Stierbesitzer Gigl und dem Lorenz Holler zu Papier und versucht sich nebenbei als Heiratsvermittler. — So kommt es zu einem Handel, der recht orientalisch anmutet: zwischen Gigl und Holler wird es schrift-

lich ausgemacht, daß die Urschi („das Heiratsobjekt“) für acht Tage zum Gigl geht, und daß der Lorenz dafür den „Herodes“ kriegt. Das gibt der Handlung nach ein tolles Durcheinander mit viel Gaudi und einer zünftigen Kellerei. Der Filmgast wird sich köstlich amüsieren. In den Hauptrollen Viktor Staal, Carola Höhn,

lich ausgemacht, daß die Urschi („das Heiratsobjekt“) für acht Tage zum Gigl geht, und daß der Lorenz dafür den „Herodes“ kriegt. Das gibt der Handlung nach ein tolles Durcheinander mit viel Gaudi und einer zünftigen Kellerei. Der Filmgast wird sich köstlich amüsieren. In den Hauptrollen Viktor Staal, Carola Höhn,

Seit den frühen Morgenstunden trafen die Wanderfreunde am SGV-Heim auf dem Kohlberg ein. Aus dem Nettetal von Dahle, aus dem Hundem- und Lennetal, aus dem Hönnetal von Neuenrade, über die Höhen der Giebel und vom Höllestein kamen sie zu Fuß, wenigstens das letzte Stück des Weges. So auch die Wanderfreunde aus dem Ruhrgebiet, die mit einem Sonderzug von Essen bis Altena fuhren.

Wie bei jedem Treffen der Wanderfreunde, so gab es auch diesmal manches unverhoffte Wiedersehen. Junge Wanderer sahen sich bei diesem Treffen zum erstenmal. Und während die Alten noch an den Tischen saßen und ihren Erbseneintopf verzehrten, fanden sich die Jungen nebenan auf der großen Wiese zu einem gemeinsamen Lied.

Noch tragen viele alte Wanderfreunde den dunklen Lodenmantel und den grünen Hut mit der Häherfeder und dem Eichenlaub. Aber ihre

Zahl wird immer weniger gegenüber den jungen Wanderfreunden mit modischer und nach den heutigen Begriffen zweckmäßiger Kleidung. Aber nicht darum sind wohl die Gesichter der Alten oft so verküppelt. Ihre Schar ist zu stark gelichtet durch die gewaltigen

Ereignisse unseres Jahrhunderts, durch die beiden Weltkriege. Der Abstand zu der jungen Generation ist zu groß, weil die mittleren Jahrgänge sehr wenig vertreten sind. Und darum ist es gut, daß seit mehr als 30 Jahren die Wanderfreunde in jedem Jahr zur Totengedenkfeier zum Ehrenmal kommen. Die Jugend an das Vermächtnis der Toten zu mahnen.

Kurz nach 13 Uhr verklangen die Lauten und das Singen auf der Wiese neben dem SGV-Heim, verstummte das Summen der Stimmen auf der Terrasse. Einzel oder in Gruppen zogen die Wanderfreunde das letzte Stück des Berges hinauf, wo inmitten immer höher zum Himmel strebender Tannen die Wanderfreunde

ihren Toten das Mal aus Stein setzten. Hohe Masten mit den grün-weißen Wanderfahnen umsäumten den Platz vor dem Mal, als der Posaunenchor Dahle die Weise vom Schnitter Tod pfeifte und die 111 mit bunten Herbststräußern geschmückten Wimpel aufstellung nahmen. Hauptvorsitzender Delenbusch, Wuppertal, begrüßte die Wan-

sende Täter den Großenbruch in die Wälschfabrik der Geschwister Gastreich, Saalhausen, Kreis Olpe, ausgeführt. Die Diebesbeute (Ballen Seide, Popeline, Damast-Bettwäsche, Leinentücher, Handtücher, Oberhemden, Blusen pp.) betrug an die 12.000 DM. Der Einbruch konnte nunmehr in enger Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei in Neheim aufgeklärt werden. Die Täter stammen aus Neheim, sind 23 bis 42 Jahre alt; sie unterhielten zum Schein einen Schrotthandel. Bei einem Einbruch in Neheim waren sie überfallen worden; es kam zu einem regelrechten Feuergefecht mit der Polizei. Ein Wachmann des Fabrikbetriebes wurde durch einen Schuß verletzt. Für ca. 7.000 bis 8.000 DM Waren konnten aus dem obengenannten Einbruch sichergestellt werden.

Kuhherde war im Wege Gerlinger Mühle. Beim Ueberholen einer Kuhherde kam es Montag morgen hier zu einem Verkehrsunfall dadurch, daß zwei Lkw zusammenstießen. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Gertrud Kückelmann, Ernst Waldow u. a. — Der Film läuft Mittwoch und Donnerstag im hiesigen Lichtspieltheater.

„Endstation Sehnsucht“. Dieser amerikanische Filmstreifen nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Tennessee Williams, der ursprünglich für kommenden Donnerstag vorgesehen war, kann aus organisatorischen Gründen erst am 28. Oktober zur Vorführung gelangen.

Sonderomnibus nach Meinerzhagen. Die Spielvereinigung Olpe teilt mit, daß am kommenden Sonntag anlässlich des wichtigen Punktespiels in Meinerzhagen ein Sonderomnibus der Kraftverkehr Olpe A.-G. eingesetzt wird. Der Fahrpreis beträgt 2,20 DM. Im Zigarrenhaus Herberholdt, Martinstraße, sind Vorverkaufskarten zu haben.

SGV-Abteilungen ehrten die Toten

Würdige und eindrucksvolle Gedenkfeier am Kohlberg-Mahnmal

derer aus dem Land zwischen Rhein und Weser, zwischen Ems und Sieg und betonte, daß es für den Sauerländischen Gebirgsverein eine Pflicht sei, Jahr für Jahr an dieser Stelle seine unvergessenen Toten zu ehren.

Nach dem Lied „Wer wird uns bringen aus andere Ufer?“ hielt der Duisburger Oberbürgermeister Seeling die Totengedenkrede. Jahr für Jahr, wenn der Herbst der Natur sein Gepräge gibt, so sagte Oberbürgermeister Seeling, finden wir Wanderfreunde uns ein auf dem Kohlberg, um inmitten der tausend Berge der

toten Wanderfreunde zu gedenken.

In diesem Jahr seien es vierzig Jahre her, daß die Welt antrat zu einem bitteren Opfergang. Den Toten des ersten Weltkrieges wurde das Ehrenmal auf dem Kohlberg geweiht. Die Wunden des Krieges waren noch nicht verheilt, da begann vor fünfzehn Jahren der zweite Weltkrieg, an dessen Ende unser Land zerstört war, und Millionen ihr Leben geopfert hatten. Seit dieser Zeit gedenken die Wanderfreunde an jedem zweiten Oktobersonntag auch der Toten des zweiten Weltkrieges. Die Wanderfreunde gedenken auch der Männer, die vor zehn Jahren bei dem Versuch, die Tyrannei abzuschütteln, als die Elite unseres Volkes ausgelöscht wurden. Die Wanderfreunde gedenken an diesem Tag all der lieben Freunde, die einmal in ihren Reihen gestanden haben und heute nicht mehr sind.

Das Mahnmal würde aber seinen Sinn nicht erfüllen, wenn nur der Toten ge-

Die Gemeindevertretung Helden tagte

Amtsleiter Oberließen Gemeindevorstand — Diskussion um den Weidekamp

Helden. Die Gemeindevertretung Helden wählte in ihrer Sitzung in Oberveischede zum ehrenamtlichen Gemeindevorstand Amtsdirektor Oberließen und zum Stellvertreter Gemeindevorstand Goebel, Niederhelden. Sie stimmte für die Verpachtung des Weidekamps Oberveischede zu den in der Sitzung bekanntgegebenen Bedingungen. Die Erdarbeiten und die Arbeiten der Kanalisation des Gebäudes für den Neubau der Schule in Röllecken sollen an die mindestfordernden Firmen Emil Pielhau, Kraghammer, und Wilhelm Springmann, Oberveischede, vergeben werden. Der Finanzbericht für das erste Halbjahr 1954 zeigte, daß die An-

sätze im Haushaltsplan im allgemeinen eingehalten worden sind. Die Gemeindevertretung genehmigte den Vorschlag, Frau Jacobs in Bremge die Stelle der Handarbeitslehrerin in Bremge zu übertragen.

Die Namen der Vorschläge zu den Wahlen der Jugendschöffen, Schöffen und Geschworenen wurden bekanntgegeben. Ein Antrag auf Kanalisierung in der Ortslage Repe wurde zurückgestellt bis zur Vorlage der Kostenanschläge. Die Verlegung der Ortsdurchfahrt in Röllecken und Oberveischede ist nicht genehmigt worden. Das Landesstraßenbauamt begründet die Ablehnung mit der baldigen Anlage der Umgehungsstraße in Oberveischede und mit der Erhaltung der Verkehrssicherheit auf der Bundesstraße. Die Anträge mehrerer

Die gute Ova!



Gemeindevorstand auf Instandsetzung von Ortswegen, sollen an Ort und Stelle geprüft werden.

In der geheimen Sitzung standen Grundstücksangelegenheiten zur Verhandlung.

Da Mittel für den Ausbau durch Unternehmer fehlen, ist es erforderlich, die Wege im Hand- und Spanndienst in Standzusetzen. Die Wegewerter sollen zu diesen Maßnahmen geschlossenen herangezogen werden. Eine Anfrage wegen der Beschaffung von Baugelände für die Orte Dünschede und Röllecken konnte noch nicht abschließend beantwortet werden.

Einem Wunsch der anwesenden Bevölkerung von Oberveischede entsprechend, fand nach Abschluß der geheimen Sitzung eine Aussprache zwischen der Gemeindevertretung und den anwesenden Einwohnern statt. Es handelte sich hauptsächlich darum, der Gemeindevertretung die Meinung der Einwohner von Oberveischede wegen des Weidekamps mitzuteilen. Während von dem Vertreter der Einwohner unter Darlegung der Geschichte der Entstehung des Weidekamps begründet wurde, der Weidekamp sei bei der Umlegung für den Ort Oberveischede bestimmt worden. Es sei aber damals nicht möglich gewesen, eine Weidegenossenschaft zu bilden. So wurde durch die Gemeindevertretung festgelegt, daß die Grundstücke heute rechtlich im Eigentum der Gemeinde Helden stehen. Der Bevölkerung von Oberveischede wird der Weidekamp nutzbar dadurch, daß der jetzige Pächter das Grundstück wieder als Weidekamp herichtet. Dagegen wurde von Seiten der Einwohner eingewandt, für den Weidekamp sei jetzt nur ein Teil des insgesamt ausgewiesenen Grundstücks vorgesehen. Der Ort Oberveischede benötige auf die Dauer das gesamte Grundstück für den Weidekamp.

Aus der Bevölkerung wurden noch weitere Wünsche hinsichtlich der Instandsetzung von Wegen, Kanälen und der Straßenbeleuchtung beraten.

Die Auster des kleinen Mannes

Die Muschelsaison hat begonnen — In den Wirtschaften feilgeboten

Kreis Olpe. Die Muschel erfreut sich nicht überall in Deutschland jener besonderen Beliebtheit, die sie im hiesigen Raum aufweisen kann. In diesen Tagen hat die neue Saison begonnen, und es gibt kaum eine Gaststätte zwischen Aachen, Bonn und Dortmund, vor der nicht das Schild „Heute frische Muscheln!“ die Kenner zu einem leckeren und dabei recht billigen Mahl einlädt. Die Muscheln gelten seit langem als „Auster des kleinen Mannes“ und sind in allen Bevölkerungsschichten beliebt.

Daß man sie vor allem in den Gaststätten bevorzugt, liegt wohl in erster Linie an ihrer etwas unständlichen Zubereitung, für die die Hausfrau von heute nicht immer die nötige Zeit hat. In den Monaten, deren Name ein „r“ aufweist,

munden die Schalentiere am besten. Früher galt die holländische Seemuschel als besonders lecker, heute nimmt es auch die deutsche Zucht- und Importmuschel mit der ausländischen Konkurrenz auf und deckt den größten Teil des inländischen Bedarfs.

Zu einem Glas „Krombacher Pils“ oder einem „Kempers Kloten“, wie man in der hiesigen Gegend sagt, munden die Muscheln dem Feinschmecker am besten. An die 200 Zentner Muscheln werden pro Tag in den Wintermonaten im Durchschnitt in den Verzehrrorten insgesamt vertilgt, und trotzdem hat noch keiner in den Muscheln, die bereits gereinigt auf den Markt kommen, eine Perle entdeckt. So weit haben es die braven Miesmuscheln im Gegensatz zu ihren Artgenossen in der Südde noch nicht gebracht.

Gehetzt?

Dann Herz und Nerven schonen,

KAFFEE HAG trinken





Meistertanzpaare in Hamburg

Zehntausende von Fernseh-Zuschauern in der Bundesrepublik, Westberlin, Holland, Belgien und Großbritannien erleben auf ihren Bildschirmen den Sieg der britischen und irischen Spitzenpaare, die auf dem internationalen Berufstanzturnier „Kontinent gegen Großbritannien/Irland“ in Hamburg die besten Turniertanzpaare aus Frankreich, Holland, Dänemark, Schweiz und der Bundesrepublik mit 131 zu 128 1/2 Punkten knapp schlugen. Unser Bild zeigt: Das Paar aus Irland Sammy Leckie und Vera McCartan.

Der Tod fuhr mit

17-jähriger Freundin Steuerung des Motorrads überlassen — Gewalt über die Maschine verloren

Aachen. — Wegen fahrlässiger Tötung und Vergehen gegen das Straßenverkehrsrecht verurteilte das Aachener Jugendgericht einen 19-jährigen aus Stolberg zu zw. i Monaten Gefängnis. Auf die Bitten seiner 17-jährigen Freundin hatte er auf der Straße von Stolberg nach Eschweiler dem Mädchen gestattet, sein Motorrad zu fahren, während er auf dem Soziusplatz saß. In einer Linkskurve hatte das Mädchen, das keinen Führerschein besaß, die Gewalt über die Maschine verloren und war gegen einen Baum geprallt. Dabei wurde es so schwer verletzt, daß es kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus starb. Sein Bekannter hatte nur leichte Verletzungen davongetragen.

Vor Gericht erklärten die Eltern des verunglückten Mädchens, daß sie auf eine Bestrafung keinen Wert legten. Gericht und Staatsanwalt bestanden aber „aus Abschreckungsgründen“ auf einer Freiheitsstrafe. Sie wurde allerdings wegen des guten Leumundes des Angeklagten gegen eine Buße von hundert DM für das Deutsche Rote Kreuz auf Bewährung ausgesetzt. „Es ist geradezu eine Unsitte geworden“, betonte der Vorsitzende, „daß junge Burschen ihren Mädchen das Fahrzeug überlassen“. Seit Jahren häuften sich diese Unfälle.

Radfahrer erstach Fußgänger

Mülheim (Ruhr). — Auf der Straße erstach ein 49-jähriger Radfahrer in Mülheim einen 27 Jahre alten Fußgänger, der ihm beim Überqueren der Fahrbahn ins Rad gelaufen war. Wie der Polizei angab, war es nach dem Unfall zu einem heftigen Wortwechsel gekommen, in dessen Verlauf der körperlich überlegene Fußgänger ihn mit seinen Fäusten traktiert habe. In Gegenwehr habe er zum Messer gegriffen und zugestoßen. Der junge Mann, dessen Halsschlagader getroffen wurde, verblutete. Der Radfahrer hatte nach der Tat flüchten wollen, wurde aber gestellt und der Polizei übergeben. Es wurde eine Blutprobe von ihm entnommen.

Personenzug gegen Pkw

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Münster. — An einem beschränkten Bahnübergang im Stadtgebiet von Münster stießen ein Personenzug und ein Pkw zusammen. Die beiden Insassen, ein Vater mit seinem Sohn aus Velsen bei Warendorf, wurden aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt. Der Sohn ist kurze Zeit später gestorben. Wie die Bundesbahndirektion Münster mitteilt, waren die Schranken nicht geschlossen. Der Schrankenwärter ist sofort abgelöst worden. Die Untersuchungen wurden eingeleitet.

Bürgerliche Selbsthilfe

Straße eigenmächtig eröffnet — Bundespräsident in Gedanken dabei

Mülheim (Ruhr). — Mit den Worten „Bundespräsident Prof. Heuß bedauert, bei diesem großen Fest nicht zugegen sein zu können, er ist es aber in Gedanken“ eröffneten Geschäftsleute in Mülheim (Ruhr) ihre seit Monaten wegen Verbreiterungsarbeiten gesperrte Straße auf ihre Weise. Nachdem einer von ihnen ein silbernes Band durchschnitten hatte, ritt ein Malermeister rücklings hoch zu Ross das gesperrte Straßenstück hinauf und wieder hinunter. Vor ihm ein Konditormeister in der Berufstracht als Herold zu Fuß. Der

„Festredner“ erklärte, daß das städtische Straßenbauamt versprochen habe, jetzt auch den „zweiten Mann“ für die Straßenarbeiten abzustellen.

Anlaß zu diesem Scherz war eine Bierstichwette, man hatte sich über die Unzulänglichkeiten beim Straßenbau unterhalten. Einer meinte, daß ihre Straße nie mehr fertig würde. Da meldete sich einer und behauptete kühn, sie kurzerhand mit feierlichen Zeremonien eröffnen zu wollen. Er hatte Wort gehalten und 18 Flaschen Kognak gehören ihm.

Größter Tanker der Welt zur Probefahrt ausgelaufen

Hamburg. — Der mit 47 000 Tonnen Tragfähigkeit größte Tanker der Welt „Al Malik Saud Al-awal“ ist am Dienstag zur ersten Probefahrt von seinem Liegeplatz in den Hamburger Howaldtswerken ausgelaufen. Der Bug dieses Supertankers, der für den griechischen Reeder Aristoteles Sokrates Onassis gebaut wurde, hat etwa die Höhe eines zwölfstöckigen Hauses, seine Schraube wiegt 42 Tonnen und sein Schornstein hat eine Grundfläche von 72 Quadratmetern. In den Tankräumen kann

die Ölmenge eines Güterzuges von vierzig Kilometer Länge transportiert werden. Das entspricht einem Drittel der monatlichen Fördermenge aller Ölfelder im Bundesgebiet.

1410 Liter Blut gespendet

1410 Liter Blut hat der 48-jährige Gelsenkirchener Werksspediteur Walter Leske gespendet. Er feierte am Dienstag sein 26-jähriges Jubiläum als Blutspender. Mit dieser Menge, die den Blutgehalt von etwa 200 Personen entspricht, hat Leske 2824 Menschen geholfen.

In der Spielzeit 1954/55 hat sich die Zahl der Abonnenten bei den Dortmunder Städtischen Bühnen mit 23 000 um rund 4500 gegenüber der letzten Spielzeit erhöht. Besonders stark stieg die Zahl der Abonnenten für die Kindervorstellungen.

In der Bauerschaft Wester in Ochtrup brannte ein landwirtschaftliches Gehöft bis auf die Grundmauern nieder. Wohnhaus, Scheune und Stallungen, die zusammen einen Gebäudekomplex bildeten, wurden vernichtet. Nur ein abseits stehendes Wirtschaftsgebäude blieb von den Flammen verschont. Die Polizei vermutet, daß der Brand durch Selbstentzündung feuchten Heus entstanden ist.

Die Sonderpostwertzeichen „Tag der Briefmarke Berlin 1951“ zu zehn und zwanzig Pfennig und die Sonderpostkarte zu zehn Pfennig werden am 31. Oktober ungültig. teilt das Bundespostministerium mit. Die Wertzeichen können im November bei den Postämtern der Landespostdirektion Berlin gegen gültige Postwertzeichen umgetauscht werden.

Regierungspräsident Hackethal erklärte bei einer Schulenweihe im Grenzort Barlo (Kreis Borken), die Regierung in Münster habe seit der Währungsreform insgesamt 64 Millionen Mark für Schulbauten im Regierungsbezirk bereitgestellt.

Dreizehnjähriger als Autodieb

Mit hoher Geschwindigkeit parkenden Wagen gerammt — Zündschlüssel in der Tasche

Berlin. Einen dreizehnjährigen Autodieb nahm die Westberliner Polizei fest, nachdem er einen auf der Straße parkenden anderen Wagen gerammt hatte. Der Dreizehnjährige hatte sich in einer Garage



BUNDESPRÄSIDENT BESUCHT DIE VIERLANDE

Bundespräsident Prof. Theodor Heuß, der zu einem zweitägigen offiziellen Besuch in Hamburg eintraf, unternahm eine Fahrt durch die Vier- und Marschlande, den „Obst- und Gemüsegarten Hamburgs“. Unser Bild: Bei seinem Eintreffen in der hamburgischen Gartenbauversuchsanstalt in Fünfhausen wurde der Bundespräsident von einer Gruppe Vierländer Burschen und Mädchen in ihren farbenprächtigen Heimattrachten begrüßt, die einen großen Korb mit Produkten des Gemüseanbaubetriebes überreichten.

22 000 Liter Benzin brannten

Stichflamme 20 Meter hoch — Großfeuer beim Abfüllen eines Benzintanks

Braunschweig. — Auf dem Abstellplatz des Bahnhofs Braunschweig-Leinhardt entstand beim Abfüllen eines Benzintanks ein Großfeuer. Aus bisher noch nicht geklärt Ursache geriet ein Tankwagen mit 22 000 Liter Benzin in Brand. Eine 20 Meter hohe Stichflamme schoß aus dem brennenden Wagen hoch. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit sechs Wasserstrahlern und sechs Schaumstrahlern. Einige Stunden später war jede Gefahr beseitigt.

Der Tankwagen brannte völlig aus, elf andere Tankwagen, die mit dem brennenden Wagen gekoppelt waren, konnten von einer Rangierlokomotive aus dem Gefahrenbereich gezogen werden. Bei den Löscharbeiten wurden ein Bahnbeamter und ein Feuerwehrmann leicht verletzt.

„Das Erbe hoch halten“

Lippstadt. Bundestagsabgeordneter Hermann Ehren (Bottrop) ermahnte die Vertriebenen auf der Jahreshauptversammlung des St. Hedwigswerkes in Lippstadt, ihre großen kulturellen Aufgaben nicht zu vergessen. Tag für Tag würden die alten

Leute, die ihre verlorene Heimat bewußt erleben, zu Grabe getragen. Ihr Erbe hoch zu halten, bleibe den Kindern vorbehalten. Die Jahreshauptversammlung endete mit einer ostdeutschen Priesterkonferenz, an der auch Prälat Dr. Braun (Würzburg) von der Dienststelle der Fuldaer Bischofskonferenz für die Vertriebenenseelsorge teilnahm.

Milchstreik dehnt sich aus

Bocholt. — Der Milchstreik in Bocholt hat sich weiter ausgedehnt. Die Belegschaft des Bocholter Zweigbetriebes der Firma Siemens & Halske hat sich entschlossen, die bisher täglich bezogenen eintausend Flaschen Trinkmilch nicht mehr abzunehmen. Die Arbeiterschaft erklärte nach Angaben des Betriebsrates, sie werde die Flaschenmilch erst wieder beziehen, wenn sie zum alten Preis abgegeben werde.



Von der Helling in sein Element

Auf den Namen „World Guardian“ getauft wurde ein Großtanker von 32 500 Tonnen Tragfähigkeit, der unter großer Anteilnahme der Bevölkerung bei den Kieler Howaldtswerken vom Stapel lief. Dieses im Auftrag des griechischen Großreeders Stavros S. Niarchos erbaute Schiff glitt von einer Helling in sein Element und ist damit die größte schwimmende Einheit, die jemals in Kiel auf diesem Weg zu Wasser kam. Die „World Guardian“ ist der dritte Neubau eines Auftrages von vier Tankschiffen gleicher Größe für diese Reederei. Der Tanker ist über 190 Meter lang; eine Gasturbine von 16 500 PS gibt ihm eine Reisegeschwindigkeit von etwa 18 Knoten. Unser Bild zeigt den Steven der „World Guardian“ beim Eintauchen in das schäumende Wasser.

Erstes Lebenszeichen nach 11 Jahren

Breyell (Kreis Kempen). „Schickt mir bitte ein Führungszeugnis und eine Wohnbescheinigung. Ich benötige diese Papiere für die Heimkehrgenehmigung“, schrieb der seit fast 11 Jahren im Osten vermisste Heinz Peters aus Breyell (Kreis Kempen) an seine Angehörigen. Mutter und Schwester des Vermissten, die nach Kriegsende von Lüttelbracht (Niederrhein) nach Breyell übersiedelt waren, erhielten einen Brief, der den Poststempel Memel vom 17. September 1954 trägt. Dieser Brief, der keine Erklärung für das lange Schweigen des Vermissten enthielt, war an die alte Adresse der Familie nach Lüttelbracht gerichtet. Da die Anschrift verwischt war, hatte die Post den Brief geöffnet, die Personalien ermittelt und ihn dann verschlossen an die verwitwete Mutter des Vermissten in Breyell weitergegeben. Anfang 1944 hatten die Angehörigen von Heinz Peters die letzte Nachricht aus dem Osten erhalten.

Lärmdämpfer für Knattertons

Geräuschdämpfender Auspufftopf bald für alle Motorräder

Bonn. Das Bundesverkehrsministerium will mit einer Erfindung des Frankfurter Hans Karl Leistritz in zwei bis drei Jahren den Lärm der Motorräder zum Schweigen bringen. Schon in den nächsten Tagen wird eine Verordnung erlassen werden, durch die die zulässige Phonzahl für Motorräder um mindestens zehn herabgesetzt wird.

Ministerialdirekt August Strauling vom Bundesverkehrsministerium und der Erfinder führten den neuen bereits zum Patent angemeldeten „Lärmverzehr“ vor.

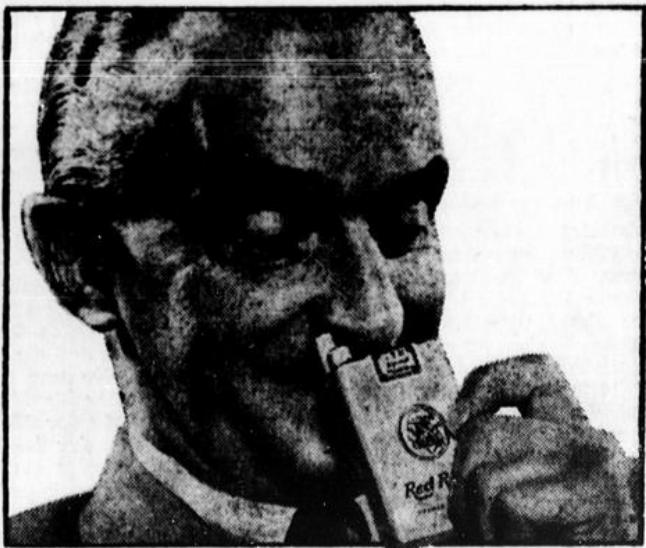
Der praktische Weg, den Geräuschverzehr allgemein einzuführen, ist eine Verordnung nach Paragraph 49 der Straßenverkehrsordnung, durch die die zulässige Phonzahl für den Lärm der Motorräder um zehn gesenkt wird. Während die Zahl heute je nach Größe der Maschine zwischen 87 und 78 liegt, wird sie nach Erlass der Verfügung zwischen 66 und 77 liegen. Dabei ist die tatsächliche Lärmreduzierung größer als diese Zahlen es ausdrücken, weil die hohen Phonzahlen auf das menschliche Ohr viel stärker wirken als die niedrigen.

Die neue Verordnung wird alle Motorradhersteller zwingen, in ihre Neukonstruktionen den geräuschdämpfenden Auspufftopf von Leistritz einzubauen. Für bereits lau-

fende Motorräder soll eine Übergangsfrist von etwa zwei Jahren gesetzt werden, innerhalb der das neue Gerät eingebaut werden muß. Sein Preis entspricht dem eines Auspufftopfes der höheren Preisklasse, also vierzig bis fünfzig Mark. Es wird wahrscheinlich möglich sein, den Geräuschdämpfer auch für Lastwagen zu verwenden.

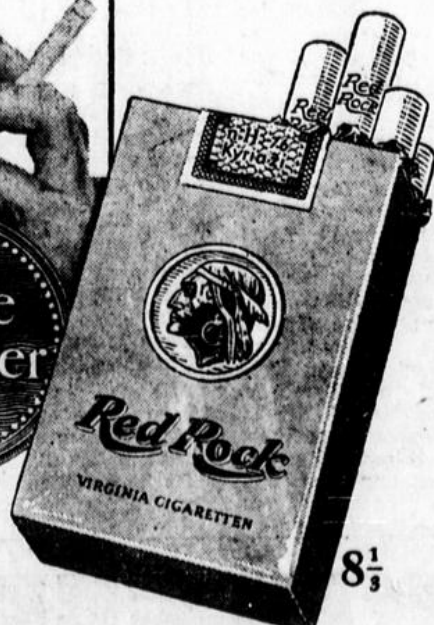
„Fahne“

Hören Sie mal. Sie haben ja eine furchtbare Fahne“, sagte ein Düsseldorf-Richter zu einem Zeugen. Der Staatsanwalt bestätigte, daß er ebenfalls Alkoholdunst wahrnehme. Der Zeuge, der vor einer anderthalbstündigen Mittagspause vernommen worden war, beteuerte, bis zur Wiederaufnahme des Prozesses nur ein Glas Bier getrunken zu haben. Der Richter wurde böse: „Können Sie das auf Ihren Eid nehmen?“ Worauf der Zeuge einräumte, vielleicht auch zwei Gläser getrunken zu haben. Das Gericht bestrafte den Zeugen mit sofortiger Wirkung zu einer Ordnungsstrafe von drei Tagen wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht. Der Zeuge wurde sofort in Haft genommen, nachdem die Entnahme einer Blutprobe angeordnet worden war.



Der Duft
reinen
Tabaks

verbürgt
reinen
Genuß



Für die Red Rock werden nur naturwüchsig Virginia-Tabake ausgewählt. In ihrer ursprünglichen Reinheit - ohne tabakfremde Zusätze und ohne künstliche Aromastoffe - bietet Ihnen diese Cigarette einen reinen Genuß. Auch ihre Bekömmlichkeit ist in ihrer Reinheit begründet.

Keine
ist reiner



Unter dem Motto „Musik kennt keine Grenzen“ veranstalten die Ultrakurzwellensender West des NWDR Köln vom 10. bis 16. Oktober ein internationales Musik-Festival. Die Sendungen werden von deutschen und ausländischen Stationen übernommen und sollen im Rahmen der Unterhaltungsmusik der internationalen Verständigung dienen. Unser Bild: Die Harmony Sisters (Finnland) singen Schlager aus aller Welt.

Konzertina, Bringfriede und Mate

Ein Streifzug durch die deutschen Standesämter

Die Zeiten haben sich gewandelt. Früher erhielt der neugeborene Erdenbürger meistens den Vornamen der Eltern, Großeltern oder der Paten. Das geschieht heute nur noch selten. Aber nicht nur die Familientradition, auch die Kirchengeschichte, der so viele Vornamen entnommen wurden, tritt immer mehr in den Hintergrund. Selbst die landschaftliche Herkunft der Eltern, die noch bis vor dem letzten Weltkrieg sehr oft für die Namensgebung entscheidend war, ist nicht mehr maßgebend. Wahrscheinlich ist dies auf die inzwischen eingetretene Vermischung vieler Einheimischer mit Flüchtlingen zurückzuführen. Heute sind die Vorbilder für die neuen Sprößlinge die Vornamen erfolgreicher Personen, insbesondere von Künstlern. Aber auch Schlagernamen spielen eine entscheidende Rolle. So ist z.B. nach dem erstaunlichen Erfolg der Anneliese-Polka auch „Anneliese“ wieder ein begehrter Vornehm geworden.

An sich dürfen nach dem Gesetz alle Eltern ihrem Baby einen x-beliebigen Namen geben, sofern er nicht gegen die guten Sitten verstößt oder als Unfug abgelehnt werden muß. Aber zur Erleichterung der Standesbeamten kommen derartige Fälle recht selten vor. Im großen und ganzen halten sich die Eltern an die Grenzen des Herkömmlichen.

Erstaunlicherweise ist es das weibliche Geschlecht, das einige Sondernamen für sich beansprucht. Ein Musiker ließ es sich

nicht nehmen, seine Tochter „Konzertina“ zu nennen. Ein anderer Vater ließ den Vornamen „Bringfriede“ eintragen. Sicher erhofft er sich für sein Töchterchen einen endlichen und wirklichen Frieden. Abwegig ist auch der weibliche Vornehm „Mate“. Die Mutter dieses Mädchens litt unter sehr starken Kreislaufstörungen, die eine normale Geburt aussichtslos erscheinen ließen. Sie glaubte, daß durch den Tee die Störungen zurückgegangen seien, und als dann ein strammes Mädchen das Licht der Welt erblickte, bestanden die Eltern darauf, daß ihr Wunderkind nun auch den Namen „Mate“ erhalten sollte.

Noch nicht ganz ergründet ist die Tatsache, daß jedes Jahr bestimmte Vornamen das Rennen machen. Schon innerhalb eines Jahres sind starke Schwankungen festzustellen. So haben beispielsweise die „Sieger“ des Vorjahres Michael und Manfred in diesem Jahr dem Wolfgang und Thomas das Feld räumen müssen. Joachim, Norbert, Helmut, Rainer, Dieter und Bernd sind ebenfalls z. Z. sehr gefragt. Bei den Mädchen hat Renate, die im vorigen Jahr weit an der Spitze lag, ebenso wie Brigitte, der Karin und Monika, dicht gefolgt von Angelika, Jutta, Sylvia und Evelyn, Platz machen müssen. Sehr beliebt sind noch: Anneliese, Ursula, Gabriele und Ingrid. Es folgen: Gisela, Marion, Barbara, Hannelore, Erika, Birgit und Christa. Selten sind dagegen Andrea, Bettina, Beate, Karola, Claudia, Elvira, Ines, Kirsten, Linda, Marga, Marlene, Regina, Petra, Sonja und Veronika geworden.

Bei den Jungens sind die Adolfs und Hermanns so gut wie verschwunden. Doppelnamen, die in den letzten drei Jahren sehr zurückgegangen waren, sind wieder zahlreicher. Hans, Heinz und Klaus sind die Vornamen, die am liebsten mit anderen gekoppelt werden. Ähnlich wie bei den Knaben sind auch bei den Mädchen die Vornamen der vergangenen Epoche wie Edda, Sieglinde, Mechthild, Brunhilde usw. kaum noch gefragt. Viel häufiger als bei den Knaben sind bei den Mädchen die Doppelnamen. Zum Teil sogar ziemlich ausgefallene Verbindungen wie Angelika-Marie, Anneli-Gisela, Brigitte-Bettina, Sabine-Christina, Ursula-

Susann usw. Bei allem bleibt offen, ob die so Benannten später mit ihrem Vornamen so zufrieden sind wie ihre Eltern, als sie sie aussuchten.

Peter Scholl

Die letzte Chance

Der Herr Bankdirektor besuchte die kleine Vorstadtfiliale seines Betriebes. Er fand dort nur einen Angestellten vor. Es war Herr Müller, der Buchhalter.

Ärgerlich sah sich der Direktor im Schalteraum um. Dann fixierte er den Buchhalter streng und fragte:

„Sagen Sie mal, wo ist denn der Kassierer?“

„Beim Pferderennen“, gestand Herr Müller leise.

„Waaaaa?“ Der Direktor schnaufte wütend. „Jetzt, in der Dienstzeit?“

Herr Müller zuckte mit den Schultern: „Er muß. Das ist seine letzte Chance, die Bücher wieder in Schuß zu kriegen.“

Wunderkind aus Charleville

Vor 100 Jahren wurde Arthur Rimbaud geboren

Charleville ist nur ein kleines Provinzstädtchen am Rande der Ardennen, arbeitssam und ohne den Glanz der großen Welt. Aber es hat einen berühmten Sohn, der zugleich der lebende Protest gegen alles ist, was er in seinem Heimatort vorfand. Der französische Lyriker Jean Arthur Rimbaud, der vor hundert Jahren in Charleville geboren wurde, hat auf die europäische Literatur bis auf den heutigen Tag tief eingewirkt.

Mit zehn Jahren schon liest der Junge alles, was ihm in die Hände fällt. Er protestiert gegen die Kleinstadt, gegen das Bürgertum, gegen alle Tradition, gegen die Religion, gegen die Politik und die Literatur seiner Zeit. Eine wilde Sehnsucht nach einer geradezu urzuständlichen Reinheit erregt den sensiblen, reizbaren Schüler. Er kann und will sich nicht beruhigen bei der Nüchternheit und Nützlichkeit des bürgerlichen Alltags.

Mit 15 Jahren läuft er der Mutter davon, erreicht in abgerissenem Zustand

Simplizissimus

Der „Simplizissimus“ ist wieder da, im alten Format, mit dem alten Kopf, 60 Pfennig die Nummer, erscheint jeden Dienstag, der Herausgeber ist Olaf Iversen (der Witzzeichner), und nun herbei und heran, ihr alten Freunde des „Simplizissimus“ von ehemals, herbei und heran des ferneren ihr alle, die ihr das Fehlen eines freihetlichen, unserer Zeit mit Witz und Humor auf die Finger schlagenden Organs bislang bedauert habt, herbei und heran und kauft das Ding! Damit es erstens nicht nach ein paar Nummern wieder eingehen muß, was doch jammerschade wäre. Damit es zweitens von Nummer zu Nummer besser wird, was dringend notwendig wäre. Denn übermäßig gelungen kann man die erste Nummer gerade nicht nennen, auch wenn man der freundlichen Bitte des Verlags gehorcht und sie „als einen Anfang unserer Pläne“ betrachtet. Über dem Titelbild steht „Gott mit euch!“ Wir widmen diesen Gruß und Wunsch auch den wackeren Zeitgenossen, die das in Deutschland allemal riskante Unternehmungen „Simplizissimus“ zum zweitenmal aus der Taufe gehoben haben. F.S.

Brüder Asch gegen „08/15“

Die Brüder Werner-Klaus und Bernhard Asch, Inhaber einer Firma für Import und Export in München, haben durch ihren Rechtsanwalt gegen die Verwendung des Namens Asch in dem Roman „08/15“ Einspruch erhoben, dem Bestseller dieses Jahres und dem meistdiskutierten deutschen Gegenwartsroman, der bereits im 200. Tausend aufgelegt wird. Der gleiche Einspruch gegen den „Namensmißbrauch“ wurde bei der Neuen Illu-

strierten in Köln, bei der Divina Filmgesellschaft und der Gloria Filmverleih GmbH gegen die Verwendung des Namens Asch im Vorabdruck des zweiten Bandes 08/15 und im gleichnamigen Film angemeldet. Die Brüder Asch streben einen außergerichtlichen Vergleich ihrer „Interessenverletzungen“ an und ziehen als Vergleich die Entscheidung hinsichtlich des Films „Regina Amstetten“ an, bei dem die Klägerin für die Verwendung ihres Namens eine hohe Geldentschädigung forderte. Es ist nicht uninteressant, daß die Brüder Asch erst jetzt einen „Namensmißbrauch“ feststellen, nachdem der Film „08/15“ abgedreht und mit großem Erfolg angelaufen ist, obwohl der Name „Asch“ bereits seit Beginn des Jahres im Abdruck der Neuen Illustrierten in Köln und in der Buchausgabe des Desch-Verlages zu lesen gewesen ist. Man darf gespannt darauf sein, ob auch die vielen hundert Personen in Deutschland, die ebenfalls den Namen Asch tragen, sich betroffen fühlen und gleichfalls ihre Forderungen anmelden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch die Hunderte und Tausende, die Schulz, Freitag, Vierlein, Kowalski, Lindenberg, Wunderlich, Werktru, Schwitzke, Platzek, Wedelmann, Sämlig, Derna, Luschke usw. heißen, nunmehr angeregt werden, für ihren Namensmißbrauch Entschädigung zu fordern. Welche Perspektiven ergeben sich hieraus in Zukunft für die armen Schriftsteller, Buch- und Zeitschriftenverleger, Filmproduzenten und -verleiher, die bald nicht mehr wissen werden, welche Namen sie für ihre Helden wählen sollen!

Kulturnotizen

Zu einem großen Erfolg wurde in Bochum die Aufführung von Schillers „Don Carlos“ in der Neuinszenierung von Hans Schalla. Schalla läßt das weitverbreitete Schillerische Jambenwerk als weltbewegendes Kräftepiel in 16 spannenden Bildern ablaufen und verkürzt den Szenenablauf durch geschickte Ausnutzung des Bühnenraumes auf nicht ganz dreieinhalb Stunden. Max Fritzsche baute ein Bühnenbild von hohem Gitterwerk, zwischen das er die Gemälder des Eskorial stellte. In tragenden Rollen stellten sich erstmalig Claus Clausen als Philipp und Johannes Riesenberger als Don Carlos vor. Sie wurden durch besonderen Applaus ausgezeichnet. Hans Messmer spielt den Marquis Posa, Wilhelm Grimm den Herzog von Alba, Eva-Katharina Schultz die Königin und Rosel Schäfer die Prinzessin Eboli. Es gab zahlreiche Vorhänge.

In der Medizin wird neuerdings Perlon als Gewebe oder gewirkte Plastik bei Bauch-Operationen und ähnlichen Eingriffen verwendet. Bei Bauchoperationen können zum Beispiel ganze Gewebestücke inplantiert („eingepflanzt“) werden. Derartige Prothesen sind jetzt erfolgreich zur Stützung tragender Muskelpartien, die durchschnitten werden mußten, verwendet worden. In diesem Fall gibt Perlon den Muskeln wieder ihren Halt.

Mit dem Einfluß des Wetters auf die Arbeit beschäftigte sich Dr. Metzler zum Abschluß der Konferenz der Deutschen meteorologischen Gesellschaft in Hamburg. Ein Einfluß des Wetters sei nicht nur auf die körperliche, sondern auch auf die geistige Arbeit festgestellt worden, besonders bei einer anstrengenden geistigen Ausbildung. Man solle daher bei Untersuchungen über eine Arbeitsleistung Wetter und Klima berücksichtigen.

Fast dreihundert Kirchenbauschverständige aus allen Teilen Deutschlands nahmen an dem Evangelischen Kirchenbautag teil, der als erste in der Sowjetzone stattfindende Konferenz dieser Art im Augustinerkloster in Erfurt stattfand.

Unter dem Motto „Film als Kulturfaktor“ wird die Deutsche Gesellschaft für Filmwissenschaft am 12. und 13. November in Düsseldorf ihre zweite Jahrestagung abhalten.

Arturo Toscanini will nicht nach den Vereinigten Staaten zurückkehren, wo er die letzten 25 Jahre gelebt hat, sondern in seiner Heimat Italien bleiben.

Ein Manuskript Johann Sebastian Bachs — die Partitur der ersten Geige aus der Kantate Nr. 174 — wurde in London für 340 Pfund (fast 4000 Mark) versteigert. Ein Beethoven-Manuskript aus dem Jahr 1820 erbrachte 220 Pfund (etwa 2800 Mark). 200 Pfund wurden für ein Liedmanuskript von Johannes Brahms bezahlt, und ein polnisches geschriebener Brief Chopins fand für 160 Pfund seinen Käufer.

Der Deutsche Ausschuss für Sprachkunde und Sprecherschulung beschäftigte sich in Martburg mit der sprachtechnischen Grundausbildung an den pädagogischen Akademien und Universitäten. Er ist bestrebt, für die künftigen Germanisten an den Schulen eine wissenschaftliche Ausbildung in Sprechtechnik obligatorisch zu machen.

Eine Ausstellung der Werke von 129 Malern, Zeichnern und Bildhauern, die bei der großen Münchener Kunstausstellung 1954 von der Jury abgelehnt worden waren, wurde im Haus der Kunst eröffnet.

Bei Ausgrabungen unweit Volkwardingen (Kreis Sigmaringen) wurde eine urgeschichtliche Heerstraße entdeckt, die wahrscheinlich auch eine der wichtigsten Handelsstraßen im Gebiet Norddeutschlands war. Die Straße, auf der bis zu 25 Wagenspuren festgestellt werden konnten, ist streckenweise bis zu zwei Meter tief ausgefahren. Man wurde auf den Heerweg aufmerksam, als man ein etwa 4000 Jahre altes sogenanntes Dreiperiodengrab mit Bestattungsresten aus der Stein-, der Bronze- und der Eisenzeit untersuchte. Das Grab liegt unmittelbar an der Heerstraße.

VOR DEM LICHTAUSLOSCHEN

Von Georg Christoph Lichtenberg (1742—1799)

Man sollte sich nicht schlafen legen, ohne sagen zu können, daß man an dem Tage etwas gelernt hätte. Ich verstehe darunter nicht etwa ein Wort, das man vorher nicht gewußt hat: so etwas ist nichts; will es jemand tun, ich habe nichts dagegen, allenfalls kurz vor dem Lichtauslöschen.

Nein, was ich unter dem Lernen verstehe, ist Fortrücken der Grenze unserer Erkenntnis, Verbesserung eines Irrtums, in dem wir uns lange befunden haben, Gewißheit in manchen Dingen, worüber wir lange ungewiß waren, deutliche Begriffe von dem, was uns undeutlich war, Erkenntnis von Wahrheiten, die sich sehr weit erstrecken. Was dieses Bestreben nützlich macht, ist, daß man die Sache nicht flüchtig vor dem Lichtauslöschen abtun kann, sondern daß die Beschäftigungen des ganzen Tages dahin abzuwecken müssen. Selbst das Wollen ist bei dergleichen Entschlüssen wichtig, ich meine hier das beständige Bestreben, der Vorschrift Genüge zu leisten

„Das Bild des Menschen“

Berlin. — „Das Bild des Menschen“, ein Drama, das der Schweizer Peter Lotur nach seinem gleichnamigen Hörspiel schrieb, wurde im Schlosspark-Theater uraufgeführt. Das Werk ist ein Dokument des Widerstandes gegen die Gewalt, der vom Standpunkt christlicher Verantwortung aus gedeutet wird. Eine Folge von Gesprächen führt in ein Gestapo-Gefängnis, in dem Arbeiter, Aristokraten und Offiziere des 20. Juli auf ihre Hinrichtung warten. An ihnen will der Autor ein „Bild des Menschen“ aufreichten, wie es der in den letzten Kriegsmontaten hingerichtete Graf Helmut von Moltke erhoffte und in seinen Briefen beschrieb. Dem inhaftierten Grafen werden während eines Alarms im Gefängnis die Fesseln abgenommen, so daß er von Zelle zu Zelle gehen kann. Seine Besuche und die des Geistlichen, des brutal zynischen Gerichtspräsidenten und des „Vaters“, der den Todeskandidaten die Schuhe abnehmen und den Frauen die Haare abschneiden muß, bringen die Gespräche in Gang. Der kommunistische Arbeiter, der auf der Pritsche „blind“ klavierspielende General, der geschundene Attentäter, der katholische Pfarrer und die Frau, die lieber ihr neugeborenes Kind opfern will, als Verräterin zu werden, sind andere Gestalten des Todesreignis. In der wenig Bewegung zulassenden Inszenierung von Karl Heinz Stroux gewann das Spiel statuarische Größe. Nach der Aufführung, die mit Schweigen aufgenommen wurde, zeigten sich weder die Darsteller noch der Regisseur und der Autor.

Jugendbücher „barer Unsinn“
Flensburg. — Im Jahresbericht der „Zentrale für das deutsche Büchereiwesen“ bezeichnet Oberbibliotheksrat Dr. Franz

Schriewer (Flensburg) den im Zusammenhang mit der Buchaktion des Bundesjugendplanes geförderten Buchtyp für Jugendliche von zwölf bis achtzehn Jahren als „baren Unsinn“. Dr. Schriewer, Leiter der Zentrale für das deutsche Büchereiwesen, hält die Unterstellung in Kinderbücherei für das Alter vor der Schulentlassung und Erwachsenenbücherei, in die auch der heranwachsende Leser schon gehöre, für die einzige richtige Lösung. Wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, ist in den Dorfbüchereien seit 1925 das Interesse der Leser für die einzelnen Buchgruppen trotz der veränderten Zeitverhältnisse gleich geblieben. Die schöne Literatur liegt mit über 70 Prozent an der Spitze vor Erdkunde und Reisen mit 13 Prozent, Geschichte und Politik, Lebensbilder und Natur folgen mit je fünf Prozent.

„Meuterei auf der Caine“

München. — Die Bühnenauffassung des amerikanischen Erfolgsromans „The Caine Mutiny“ von Herman Wouk wurde in der Inszenierung von Hans Schweikart unter dem Titel „Meuterei auf der Caine“ in den Münchener Kammerspielen für Deutschland erstaufgeführt und erlebte einen ungewöhnlichen Premierenerfolg. Der Regisseur und Hausherr hatte sein Ensemble durch bedeutungsvolle Gastverpflichtungen verstärkt. Paul Bildl spielte den Vorsitzenden des Kriegsgerichts, vor dem die Geschichte der unblutigen Ablösung des Caine-Kommandanten Francis Queeg in zwei Bildern aufgerollt wird. Werner Finck verkörperte den unheimlichen psychiatrischen Sachverständigen,

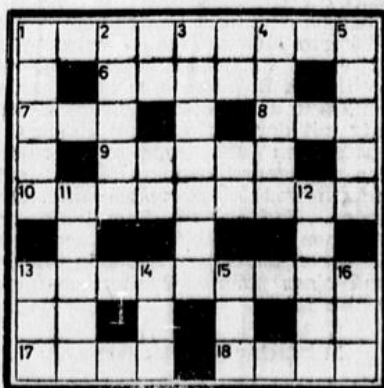
7. Schwimm- und Tauchvogel, 8. Bescheffenhheit, 9. Kübel, 10. Längsmaß, 13. Kamlinchen, 17. Kriegsgott, 18. Wertloses.

Senkrecht: 1. gesundheitlich gestört, 2. Farbschaber beim Tiefdruck, 3. Ende der Zigarre oder Zigarette, 4. Grasland, 5. Raummaß, 11. lateinisch „zwischen“, 12. Metall, 13. Stadt in Belgien, 14. Schicksal, 15. Kopfbedeckung, 16. Beteuerungsformel.

Auflösung des letzten Rätsels

1. Diesel, 2. Mendelssohn, 3. Schenkel, 4. Sindbad, 5. Fürsorge, 6. Einstein, 7. Andersen, 8. Dermatologe, 9. Gelatine, 10. Bolero, 11. Rentabilität, 12. Allianz, 13. Solothurn, 14. Belichtung, 15. Lehrer, 16. Remise, 17. Siebenschläfer, 18. Oper, 19. Derwisch, 20. Dulzinea, 21. Debet, 22. Siegelbewahrer. — Die Menschen sind für-einander geboren, also belehre sie oder dulde sie!

UNSER RÄTSEL



Waagerecht: 1. Volksbelustigung auf Rummelplätzen, 6. brav, gehorsam.

PHILIPS

Trockenrasierer

- * Rasiert gleichzeitig mit dem Strich und gegen den Strich.
- Diese Wirkung wird durch die Drehrichtung der beiden Schermesser erreicht.
- * Ist an jeder Steckdose betriebsbereit.
- Der Universal-Stecker paßt für Gleich- und Wechselstrom, 110 und 220 V, Normal- und Schuko-Steckdosen.
- * Rasiert den Bart und nicht die Haut.
- Der Scherkopf spannt und glättet die Haut. Die Haare treten aus den Poren heraus. Nach dem Schneidvorgang verschwindet das Haarende in der Hautoberfläche.

Mikroskopische Untersuchungen haben ergeben, daß beim Rasieren mit dem PHILIPS Trockenrasierer größtmögliche Schonung der Haut erreicht wird. Daher ist PHILIPS der zur Zeit meistverkaufteste Trockenrasierer in Deutschland und in der Welt.

DEUTSCHE PHILIPS GMBH · HAMBURG I

DM 55,—
Verkauft nur über den Fachhandel



EINE KLEINE RUHEPAUSE

Der Käfig im vierzehnten Stock

Von Vera Ferra-Mikura

Der Plüschdiwan mit den staubigen Quasten steht immer noch in Europa. Abends zirpen die Grillen im hohen Gras vor dem Fenster, und manchmal tritt man auf einen Apfel, der zu früh abfiel.

Wenn ein Brief aus Amerika kommt, setzt sich die Mutter auf den Diwan und liest der Großmutter herrliche Dinge vor, doch die Großmutter schläft im Bilder- rahmen an der Wand und versteht kein Wort. „Sie wohnen im vierzehnten Stock-

Charly Kálmán, der 25jährige Sohn des kürzlich verstorbenen Emmerich Kálmán, komponiert zur Zeit eine Operettenrevue. Der Bayerische Rundfunk nahm unter der musikalischen Leitung von Werner Schmidt-Boelcke das Orchesterwerk „Times Square“ auf Band auf.

werk“, sagt die Mutter, „und in der Küche ist eine Klappe, durch die man die Abfälle wirft. Sie fallen vierzehn Stockwerke tief, und wir gehen wie immer mit dem Blechkübel hinter das Haus.“

Die Mutter begießt die Erdbeerbeete und streicht das Brunnenrohr mit Silberfarbe und legt gepreßte Glockenblumen in einen Brief und schickt Grüße von der Hebamme, die sich an alles erinnert.

Wir aber haben in Newyork ein ganz

modernes Bett, das man bei Tag nicht benutzen kann, und den Brief der Mutter lesen wir erst, wenn uns schon die Augen vom Fernsehen weh tun. Endlich müssen wir auch dem Kind ihre innigen Küsse weitergeben. Unser Kind spielt nicht im Garten bei den Rosen, es spielt in einem Käfig, den wir vor dem Fenster montieren ließen, damit es Sonne und Luft bekommt, und gestern hat es sogar einen Vogel gesehen. Die Mutter darf nicht erfahren, daß unser Kind zwischen Himmel und Erde in einem Käfig sitzt, sie würde sonst von ihrem letzten Geld eine Schiffskarte nehmen und den Garten in ihrer alten Leder- tasche zu uns herübertragen. Aber vor unserem Fenster ist für den Garten kein Platz, und in unserer Wohnung ist für die Mutter kein Platz. Wohin sollten wir den Plüschdiwan mit den staubigen Quasten stellen? Er muß in Europa bleiben, und die Mutter muß die Beete begießen und das Brunnenrohr streichen, so wie es schon die Großmutter tat. Und sie muß die Äpfel, die zu früh abfielen, in ihrer Schürze sammeln, denn es geht ihr nicht gut, und sie muß sparsam sein. Unser Kind, das im Käfig vor dem Fenster spielt, soll im Alter weniger Sorgen haben. Es ist ein liebes Kind, noch heute spricht es von dem Vogel, der knapp an seinem Käfig vorbeiflog.

Jubiläum in Guacosta

Von Richard Schweitzer

„Ich regiere jetzt volle zehn Jahre“, sagte nachdenklich General Juan Presto, der Diktator von Guacosta. „Dann müssen wir den diesjährigen Revolutionstag wohl besonders festlich begehen.“

„Das heißt also: wie in jedem Jahr“, stellte Oberst Concha sachlich fest.

„Wieso?“

„Nun, wir begehen ihn doch alljährlich besonders festlich.“

„Dies Jahr aber wird der Höhepunkt!“ rief der Diktator. „Nichts darf fehlen: Fahnenwälder, Massenaufmärsche, Truppenparade, Frauengymnastik, Sprechchöre, Volksfreude, Plakate, Transparente, Militär- musik, Führersprache, Gedenkreden, Sonderbriefmarken, Armenspeisung, Volkstanzgruppen, Feuerwerk, Salut- schüsse, Polizeikordone, Parolen...“

Oberst Concha unterbrach die Aufzäh- lung seines Regierungschefs dezent mit einem demonstrativ müden Gähnen. „Ken- nen wir doch alles seit Jahren“, murmelte er. „Alles wie gehabt.“

Der General überhörte das. „Wir wollen recht früh mit den Vorbereitungen be- ginnen“, sagte er.

„Schon geschehen“, nickte der Oberst. „Die nötigen Anweisungen habe ich schon vor 14 Tagen herausgegeben.“

„Es wäre auch ganz gut“, meinte der Diktator, „wenn wir einige Polizeikräfte aus der Provinz heranzögen. Zum Spalier- stehen, verstehen Sie. Die Begeisterung der Massen, wenn ich durch die Stadt fahre... Es könnte Stockungen und Un- fälle geben.“

„Auch das habe ich schon angeordnet“, sagte der Oberst trocken. „Ich befürchte nur, daß der ganze Aufwand nicht nötig ist. Seitdem wir im Zeichen des neuen Kurses die Partei- und Jugendverbände aufgelöst haben, sind wir auf die frei- willig begeisterten Bürger angewiesen.“

Nehmen wir aber einmal an, es regnet am Revolutionstag. Was dann? Freiwillig läßt sich niemand gerne naßregen.“

„Es wird nicht regnen, und damit basta.“ Der Diktator wandte sich ab.

Er hatte recht. Ein tieflauer sonniger Himmel spannte sich über die Hauptstadt Bellacitta, als der Revolutionstag gekom- men war. Eine Militärkapelle spielte vor dem Palast, die Soldaten standen mit geputzten Knobelbechern am Rande des Forums — wo der Diktator seine Rede reden sollte — zum Vorbereiten bereit. Die beiden Flugzeuge der guacostanischen Luftwaffe malten in Rauchschrift „Viva el Dictador!“ an den geduldeten Himmel.

Juan Presto und die Mitglieder der Mil- itärjunta bestiegen im Palasthof ihre gro- ßen Wagen, und langsam rollte die Ko- lonne durch das Tor. Mit emporgestreckten Armen übte der General schnell noch einmal den Volksgruß. Dann aber verdüsterte sich seine Stirn.

An beiden Seiten der Hauptstraße stan- den Polizeiketten, dahinter jedoch war kein Mensch zu sehen. Die Fenster der Häuser waren mit Jalousien verhängt, kein Jubel- ruf erscholl, die Klänge der Militärmusik hallten von den Hauswänden wider. Das- selbe Bild bot sich überall in der Stadt, nur die Polizei war zu sehen, die Bevöl- kerung schien der Erdboden verschluckt zu haben. Am schrecklichsten war es auf dem Forum. Dort, wo sich sonst eine viel- tausendköpfige Menschenmasse drängte, gähnte drohende Leere. Begrenzt war der Markt nur auf der einen Seite durch das aufmarschierte Militär. Es war trostlos.

General Juan Presto und die anderen Regierungsmitglieder bauten sich vor der Rednertribüne auf und sahen sich ratlos um. „Ist das eine feindselige Demonstra- tion?“ schluckte der Diktator. Oberst Concha zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung. Ich glaube, es wäre nicht schlecht,

DAS SCHLACHTEFEST Von Olly Boeheim

Sie waren beide tüchtige Siedler. Gerda besorgte die Hühnerfarm, Klaus war im Begriff, ein guter Neubauer zu werden. Nur ein Schatten verdunkelte das junge Glück; allzu große Sentimentalität, die eine böse Fee ihnen zu gleichen Teilen in die Wiege gelegt hatte.

Gerda weigerte sich hartnäckig, die ver- schiedenen Schneeweissen, Lieschen und Hannchen abzustecken, wenn sie nicht mehr legten. Bei Fridolin, dem stolzen Hahn, vergaß sie Tränen, schlief drei Nächte nicht und konnte nichts von dem Braten essen, weil sie behauptete, der Geist Fridolins sehe sie vorwurfsvoll aus dem Bratendampf an. Aber es sollte noch schlimmer kommen, denn die Zeit des Schweineschlachtens nahte, und Selma, das liebe Tier, war schlachtreif. Klaus er- ging sich in genießerischen Redensarten über Selmas prächtigen Speckwanst, Gerda dagegen behauptete, Selma hätte Men- schenaugen. Daß Selma Tante Anna im Gesichtsausdruck ähnelte, darüber waren sich beide einig. Wenn Tante Anna vom Genuß eines halben Napfkuchens und sechs Schnecken bei ihrem Sonntagsbesuch betäubt vor sich hindämmerte, die schmalen, hellbewimperten Augen zu einem Nickerchen schließend, glich sie Selma „bis auf die Borsten“, wie Klaus behaup- tete.

„Ich kann dir nicht beim Schlachten hel- fen“, sagte Gerda, und Klaus widersprach nicht, denn er hatte kurz vorher von Tante Anna geträumt. Deshalb entschloß er sich,

seinen Freund, den Gastwirt und Schläch- ter Utehard, kommen zu lassen, der dem jungen Paar wie dem Alkohol sehr zu- getan war. Als Selmas letzte Stunde ge- schlagen hatte, war alles bis ins kleinste vorbereitet. Von keiner Ahnung über- schattet, freute sich Selma des jungen Tages und glich in ihrer harmlosen Fröh- lichkeit Tante Anna mehr denn je. Aber Meister Utehard kam nicht. Er schlief sei- nen Rausch aus.

„Lächerliche Gefühlsduselei“, sagte Klaus wütend, und ging auf Selma los. Aber es gelang Gerda nicht, das Schwein festzu- halten. Selma löste sich aus der tödlichen Umarmung, die mehr einer Liebkosung

glich, und raste durch den Garten auf die Straße.

„Ich kann nicht“, schluchzte Gerda, „ich kann sie nicht sterben sehen, und essen kann ich überhaupt nichts davon — be- denke doch, Tante Annas Kopf in Sülze!“

Klaus wischte sich die Schweißtropfen von der Stirn — da erklang von der Straße her ein wildes Gegrulze und das Quiet- schen von Autorensen. Es war Meister Utehard.

„Ich habe ihr totgefahren“, sagte er schuldbehaftet, „nu brauch' ick ihr nich abzustecken“, und er war ganz verwun- dert, daß die beiden ihn an Stelle eines Vorwurfs beglückte in die Arme schlossen.

SEHR INTERESSANT IST ...

... daß beim Emu, einem in Australien beheimateten straußenähnlichen Vogel, die Bebrütung der Eier überwiegend durch das Männchen erfolgt;

... daß in der Gegend des holländischen Gebiets von Markon die Knaben nach jahrhundertaltem Brauch bis zum Alter von sieben Jahren lange Haare, Röcke und Schürzen wie die kleinen Mädchen tragen;

... daß Denis Papin, der in Marburg den ersten Dampfkochtopf konstruierte, von seinen Zeitgenossen wegen seiner zahlreichen gefährlichen Versuche den furcht- einflößenden Beinamen „Katastrophenmensch“ erhielt;

... daß in der Sahara die Wüstenwinde, Samum und Chamsin, riesige Wolken von Sand und Staub vor sich her treiben und durch Mitführung verwirterter Ge- steinsmassen die Erdoberfläche wesentlich umgestalten.

... daß Verbote jeder Herstellung und Abgabe von Alkohol nicht nur von 1920-1933 in den Vereinigten Staaten, sondern auch von 1919-1926 in Norwegen und von 1922-1932 in Finnland bestanden. Doch hat sich die Prohibition nicht bewährt, da hierdurch nur der Verbrauch von gesundheitsschädlichen oder minderwertigen Ersatzgetränken und der Schmuggel gefördert wurden.

Kein Camping möglich im Barock

Der Baedeker, „getreuer Reisegefert“ unserer Ururgroßväter

Als Martin Zeiller 1650 in Ulm das erste deutsche Reisehandbuch herausgab, schweineledergebunden und lateinisch, hefte- te er eine Touristenkarte bei und taufte seinen Baedeker für Ururgroßvaters Reise- drang: „Fidus Achatas oder getreuer Reise- gefert.“

Zwei Jahre vorher war der Dreißigjährige Krieg zu Ende gegangen, vergleichsweise war Deutschland für Touristen nicht viel sicherer als 1945, mit Camping war noch nichts zu machen. Die Landsknechte strol- chten umher und kassierten Peter Henleins frisch erfundene Uhren. Die Herbergen hatten ein raues Reglement, und von Kurgästen war noch nicht die Rede. Die Zeillersche Touristenkarte konterfeite denn auch das zerrissene Deutschland aus dem vorsichtigen Abstand. Sie zeigte den Thüringer Wald als Pappelallee, teilte dem Vater Rhein vier kleine Nebenflüsse zu und rückte Nürnberg, das noch kein Tieck und Wackenroder als romantisch entdeckt hatte, an den Main. Berlin im märkischen Sand erledigte er in sieben Zeilen, richtete aber an die Heimkehrenden aus fernen Ländern die immer noch zeitgemäße Mah- nung, sie möchten sich wieder in ihres Vaterlandes „ehrliche, löbliche und zu- lässige Sitten und Gewohnheiten schicken, dagegen die fremden, hieszuland unge- wohnt, lächerlichen Gebräuden, die seit- same, fremdländische Kleidung und Haar- tracht abtun und sich die Muttersprache wieder angewöhnen.“ Mit Texashemden war da nichts zu machen. 150 Jahre vorher war der Vater des Erasmus von Rotterdam durch ein Geflecht von Räubern, Bären und fahelustigen Raufbolden rheinab über Augsburg nach Rom gewandert, das Schwert statt des Reisestabs in den Händen. Auch Martin Zeiller rät seinen touristischen Schutzbefohlenen, sich mit Waffen zu ver- sehen, vorher ein Testament zu machen und die Gläubiger zufriedenzustellen, „weil man wohl ausreist, aber vielleicht nicht wieder heimkommt.“ Höchst empfehlenswert für den Reisenden, seine Freunde zu bitten, ihn während seiner Tour inniglich in ihre Gebete einzuschließen. Denn die Ziele der Wanderlust sind zu jener Zeit nicht nur

vom goldenen Schimmer der Romantik um- geben. „Die Tür der Schlafkammer“, warnt er, „nehme man wohl in acht, setze eine Bank oder dergleichen davor und vergesse nicht, Degen und Feuerzeug neben das Bett zu legen.“

Vom nächtlichen Reisen rät er ab, der Irrlichter wegen, nicht zu übersehen die Räuber, Gespenster und wilden Tiere. Ge- gen Bären empfiehlt er Atem einziehen und totstellen. Unvermeidlich sei der Paß- port und ein beglaubigtes Zeugnis, daß der Tourist aus seuchenfreien Orten kommt. Daran halten die USA immer noch getreu- lich fest.

Die alten und die allzu jungen Wander- vögel schließt er aus, der Fremdenverkehr dieser Zeit erfordert strapazierfähige Leute, die „eines guten starken Leibes“ sind und vorher tüchtig herumgehört und trainiert haben. Sie sollen schwimmen ler- nen, täglich Übungsspaziergänge machen, um die infanteristische Kraft der Waden zu heben und kochen lernen, da es Erbs- wüste und fertige Puddingpulver noch nicht gab. Der Rat, sich des Kochtopfs an- zunehmen, war gegen das Beherbergungs- gewerbe des barocken Jahrhunderts ge- richtet, damit der Reisende sich in schlech- ten Gaststätten keine Krankheit „an den Hals esse, sondern selbst zur Küche sehen möge.“ Zum Nützigsten, was er dem Fell- eisen einverleiben soll, gehört ein Gebet- und Gesangbuch, ein geschmeidiges Stand- büchlein für die Namen und Adressen der

unterwegs erworbenen Freunde, ein Ka- lender, weißes Papier, Federn, Tintenfaß und Streusand, Feuerzeug, Nadel und Zwirn, ein Schloß für ungenaue Schlaf- kabinette. Als Ferienlektüre empfiehlt er ein historisches oder lustiges Traktätchen.

Neben dem Perspektiv oder Fernglas legt der erste deutsche Reisekneige ein Necessaire mit folgendem unentbehrlichen Inhalt: Augenbrillen wider den Staub, Spiegel, Kreide, Räucher- und Wachskerze, ein Petschaft, ein Messer samt einem Gä- belein, Kamm, Eßlöffel, Ohrlöffel, Zahn- stöcker, Kompaß, Sonnenweiser, Zeig- und Sanduhrlein, Quadrant, „item etwas von Gewürz, eingemachte Sachen, Oel, Hirschen- unschlitt, Wachs, gemelter Zucker, Rosen- zucker, Pillen, etliche andere Arzneien wider das Schweißen aus der Nase, Durch- fluß und Stopfung des Leibes, Harnwinden, den Sod, den Wolf vom Reiten, Blasen an den Füßen, Erbrechen auf dem Meere, die Pest, Gift, böse Lüfte, Kopfweh, Bräune, Schlangen und Skorpione und ütenden Hundsbiß, Läuse und andere Zustände mehr.“ In dieser Urlaubs-Apotheken- und Kulturbestelliste, die Züge großer Voll- kommenheit zeigt, fehlt nichts als Sonnen- brille und Rasierzeug.

Kein Lkw. nahm den so belasteten Rei- senden unterwegs mit, kein Falblatt klärte ihn auf, kein Wegweiser stand an den Kreuzungen, und das fließende Wasser in den Hotels floß höchstens von den Wänden. Doch die ersten Public Relations des deut- schen Reiseverkehrs waren damit geschaf- fen: Ob ein Vermessener nach diesen Re- geln auszog und ankam, ist nicht überlie- fert — ihn werden die Bären gefressen haben, mitsamt seinem lustigen Ferien- traktätlein und dem Rosenwasser im Ruck- sack.

O. Skalbarg

Wissenschaft - Technik - Forschung

Nikotin gegen Haarausfall

Haarausfall ist sehr gefürchtet, und zwar beim schwachen Geschlecht noch stärker als beim sogenannten „stärke- ren“. Wenn sich das vor einiger Zeit einem ideenreichen Erfinder erteilte deutsche Patent Nr. 835 038 bewährt, so dürfte die Furcht davor bald über- flüssig werden. In diesem Patent ist nämlich die Herstellung von Haaraus- fall unterbindenden Präparaten ge- schützt worden, die als Wirkstoffe den Zusatz einer Nikotin-Verbindung ent- halten. Eine ähnliche Wirkung soll über- gens nach neuesten Untersuchungen auch das Nikotinsäureamid, ein Wirk- stoff aus dem Vitamin-B-Komplex, aus- üben.

Schutz für Fledermäuse

Die biologische Abteilung des ober- österreichischen Landesmuseums hat zum erstenmal eine Anzahl von Fleder- mäschen mit Ringen versehen. Man will den Wanderweg dieser nützlichen Tiere feststellen, der sich über Entfernungen von 10 bis 1500 m erstreckt. Leider sind durch die Industrialisierung und durch tierfeindliche oder unkundige Menschen ein Großteil der Sommer- und Winter- quartiere der Fledermäuse vernichtet worden. Man hat bereits mit der An- siedlung von Fledermäusen im Linzer Gebiet begonnen und setzt damit eine Arbeit fort, die schon nach dem ersten Weltkrieg durch die Errichtung von Fledermausstürmen im Linzer Hafen- gebiet eingeleitet wurde.

Probeentnahme von der Magenwand

Das für Untersuchungen der Magen- schleimhaut übliche Gastroskop — eine halbstärke Magensonde — wurde jetzt mit einer Faßzange kombiniert, die durch einen Bowdenzug bedient werden kann. Auf diese Weise können gleich- zeitig mit der Beobachtung kleine Ge- webeteilchen aus krankheitsverdäch- tigen Magenschleimhautstellen ent- nommen und feingeweblich untersucht werden. Nach einem Bericht in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift soll diese neuartige Methode in der Hand eines geübten Facharztes unge- fährlich sein.

Mitwachsender Kinderschuh

Die Eltern von Kleinkindern klagen häufig darüber, daß die Schuhe ihrer schnell wachsenden Sprößlinge sehr bald zu eng werden und durch neue er- setzt werden müssen, obgleich sie noch

nicht abgetragen sind. Eine Schuhfab- rik in Holland stellt neuerdings Kin- derschuhe nach einem norwegischen Patent her, das diesem Übel auf eben- so sinnreiche wie einfache Weise ab- hilft: In der Ferse des Schuhs ist eine Lederkappe eingelegt, die mit einem kleinen Kragen um den oberen Fersen- rand liegt und mit zwei Druckknöpfen an den Seiten befestigt wird. Außerdem befindet sich zwischen Kappe und Schuh ein Streifen. Wird dieser entfernt, so erweitert sich der Schuh um eine halbe Nummer. Wird auch die Kappe heraus- genommen, so wird der Schuh um eine ganze Nummer vergrößert.

Ersatz für E 605

Bei der Weiterentwicklung des in der ganzen Welt angewandten Pflanzen- schuttmittels E 605 wurden von den Farbenfabriken Bayer neue Präparate mit wesentlich geringerer Giftigkeit ge- funden, die sich bei den bisherigen Ver- suchen im In- und Ausland als so aus- sichtsreich erwiesen haben, daß einige nunmehr der Praxis für bestimmte An- wendungsgebiete zur Verfügung gestellt werden können. Es handelt sich um die Präparate „Metasytox“ und „Dipterex“ zur Bekämpfung von Fliegen und an- deren Insekten. Das Präparat „Chlor- thion“, das sich bisher u. a. gegen Fliegen, Moskitolärven sowie gegen Schädlinge des Baumwollanbaus und anderer Kulturen gut bewährt hat, wird zur Zeit auch in Deutschland auf breiter Basis geprüft.

30 Milliarden Zigaretten

Nach den letzten verfügbaren Unter- lagen über den Tabakkonsum in West- deutschland wurden im Jahre 1952 rund 30 Milliarden Zigaretten geraucht. Der Verbrauch, berechnet pro Kopf der Be- völkerung, stieg von 537 Stück im Jahre 1951 auf 600 Stück im Jahre 1952.

Nasen-Alarm für Kumpels

Britische Wissenschaftler haben zwei äußerst stark und überliefende Chemi- kalien entwickelt, die in einem neu- artigen Feueralarm-System für Berg- werke Verwendung finden sollen. So- bald irgendwo gefährlich hohe Tempe- raturen auftreten — etwa infolge Hei- ßlaufs der Maschinen — schmilzt eine Kapel und der Geruchstoff wird frei. Eines der Präparate riecht sehr intensiv nach Knoblauch, das andere nach einem Gemisch von Knoblauch und Stinktier. Versuchspersonen sollen beide Stoffe mit Erfolg auf eine Entfernung von anderthalb Kilometer gerochen haben.

DFB-Nachwuchs gewann 2:1

Trainingspiel gegen Hannover 96
Hannover. Das erste Trainingspiel in Hannover brachte einer DFB-Nachwuchsmannschaft vor 10.000 Zuschauern ein 2:1 (2:0) über den ohne Stopper Bothe angetretenen Deutschen Meister Hannover 96. Vor allem in der ersten Hälfte spielte die Auswahl durchweg überlegen. Miltz erzielte mit Kopfball das 1:0. Nienhaus erhöhte auf 2:0. Nach der Pause steigerte sich Hannover 96, und Tktz schoß das Anschlußtor. Die besten Nachwuchsspieler waren Langwagen (Leverkusen), Miltz (Neudorf) und Hoffmann (Aschaffenburg). In der Pause wurden einige Spieler ausgetauscht. In der Auswahl spielten: Grunert (M.-Gladbach); Hofmann (Braunschweig) bzw. Mechnig (Worms), Coenen (Aachen); Schicks (M.-Gladbach) bzw. Pfeiffer (Aachen), Hoffmann (Aschaffenburg) bzw. Kaefer (Pirmasens), Miltz (Neudorf), Langwagen (Leverkusen), Bayer (Eintracht Frankfurt), Traub (Karlsruher SC), Sandmann (Concordia Hamburg), Nienhaus (M.-Gladbach).

Ohnesorge vor Peron

Deutsches Turnen in Argentinien
Buenos Aires. Kurz vor der Abreise des Lehrers der Deutschen Sporthochschule Köln, Hermann Ohnesorge, der sich zwei Wochen in Argentinien aufgehalten hatte, fand im Turnsaal des Argentinischen Olympia-Komitees eine Turnvorführung von Kindern und Jugendlichen deutsch-argentinischer Turn- und Sportvereine statt, deren Ausbildung Ohnesorge nach seinen Lehrmethoden geleitet hatte. Der Vorführung wohnten General Peron, der Präsident des Argentinischen Olympia-Komitees, der deutsche Botschafter und die Vorstände deutsch-argentinischer Turnvereine bei. Zum Abschluß sangen die Kinder ein deutsches Lied.



Deutsche Schützenmeisterschaft 1954 in Nürnberg

195 deutsche Schützen aus der Bundesrepublik trafen sich in Nürnberg, um in allen nationalen und internationalen Disziplinen ihre Meister zu ermitteln. Unser Bild zeigt von links: den Präsidenten des deutschen Schützenverbandes und Olympiateilnehmer von 1936 und 1952, Dr. Paul Wehner aus Wiesbaden; den neuen Deutschen Meister der olympischen Schnellfeuerpistole, Erwin Skjellert (Berlin), der auf seiner Scheibe die Siegerserie zeigt, mit der er einen neuen deutschen Rekord von 568 (bei 600 erreichbaren) Ringen aufstellte. Hinter ihm (mit Brille) der Zweite in dieser Disziplin, Ernst Schlegel mit einem aus Schweinfurt, der mit 565 nur drei Ringe weniger erreichte, und ganz rechts Walter Gehrmann aus Karlsruhe, der 1939 Weltmeister im Kleinkaliberschießen wurde und am ersten Tage in Nürnberg bereits drei Deutsche Meisterschaften errang.

Schlachtvieh-Großmärkte in Nordrhein-Westfalen

Rinder	Ub.	Aufr.	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen	Marktwert
Aach.	9	285	95-97	100-104	82-94	86-97	langsam
Duisb.	18	618	95-105	88-105	80-95	83-97	langsam
Düsseld.	54	700	94-102	92-103	80-94	90-103	sehr lang
Essen	—	859	90-101	84-95	83-96	86-98	mittel
Köln	15	1401	93-104	92-97	83-92	90-99	mittel
M.Glb.	32	558	88-100	98-105	82-102	90-103	langsam
Wupp.	21	592	89-100	82-98	72-85	83-100	langsam
Boch.	17	425	97-104	95-102	85-96	93-102	langsam
Dtm.	—	816	88-105	82-101	80-95	85-100	mittel
Gelsenk.	6	260	84	91-98	83-92	88-100	langsam
Hagen	35	185	90-104	99-106	84-96	90-99	mittl.langs
Recklinh.	10	202	93-100	90-95	82-93	90-94	schlepp.

Schweine	Ub.	Aufr.	150 kg u. mehr a-Preis	100-119,5 G u G2 a-Preis	Sauen 100-119,5 G u G2 a-Preis	Marktwert
Aachen	—	1527	141-143	140-143	125-130	flott
Duisburg	—	2134	138-141	136-142	122-130	langsam
Düsseld.	—	3158	139-142	137-142	128-132	flott
Essen	—	3315	134-142	133-141	115-130	mittel
Köln	—	4533	140-142	138-142	122-130	flott
M.Gladb.	52	1175	140-142	136-142	120-132	langsam
Wuppert.	—	2799	140-142	132-142	123-139	belebt
Bochum	—	2616	139-142	137-141	120-130	mittel
Dortmund	—	2277	143-145	140-145	120-135	flott
Gelsenk.	—	1391	137-142	135-142	123-130	regie
Hagen	—	520	140-143	139-143	121-135	flott
Recklinh.	—	738	139-142	137-141	120-133	flott

Kälber	Aufr.	S.-Kl. a-Preis	Marktwert
Aachen	214	148-160	regie
Duisburg	192	150-165	flott
Düsseld.	317	155-166	flott
Essen	376	155-170	flott
Köln	605	150-160	flott
M.Gladbach	111	143-160	mittel
Wuppert.	302	160-170	flott
Bochum	208	150-165	flott
Dortmund	263	150-165	flott
Gelsenk.	141	145-160	flott
Hagen	53	150-165	flott
Recklinh.	74	150-165	mittel

Schafe	Aufr.	a-Preis von bis:	Marktwert
Aachen	74	70-85	mittel
Duisburg	31	55-85	—
Düsseld.	125	70-90	regie
Essen	79	72-85	flott
Köln	331	80-88	flott
M.Gladbach	18	—	—
Wuppert.	16	—	—
Bochum	57	50-70	—
Dortmund	56	—	—
Gelsenk.	10	40-72	—
Hagen	5	—	—
Recklinh.	22	75-80	mittel

Hut ab vor den Damen!

Bilanz der Deutschen Schützenmeisterschaften in Nürnberg — Sieben Schützen nach Caracas

Nürnberg. Die Leistungen der deutschen Schützen bei ihren dreitägigen Meisterschaften in Nürnberg waren besser als erwartet. Dennoch ist das Aufgebot für die Weltmeisterschaften in Caracas (14. bis 24. November) kleiner als ursprünglich vorgesehen; denn je Schütze muß der Verband allein rund 3000 DM Flugkosten zahlen, bei einer zehnköpfigen Equipe schon die runde Summe von 30.000 DM. Gewiß, man könnte auch billiger, per Schiff, nach Venezuela reisen. Aber welcher Amateur — und nur um Amateure handelt es sich bei den Spitzenkämpfern des Schießsports — kann acht Wochen lang auf sein Einkommen verzichten?

So reisen also nur fünf Kleinkaliberschützen und zwei Schnellfeuerpistolen-Spezialisten über den großen Teich — eine zwar kleine Vertretung der rund 200.000 deutschen Schützen, aber eine erstklassige, die das Können beweist, nicht ohne Lorbeer zurückzukehren. Besonders erfreulich bei diesem Aufgebot ist die Mitwirkung des 16jährigen Rudolf Sigg, der nun endlich den Nachwuchs herangeführt und mit seiner hervorragenden Placierung bei den „Deutschen“ selbst seinen 42jährigen Vater schlug, der erst vor kurzem mit 400 von 400 möglichen Ringen einen neuen Rekord im liegenden Anschlag aufstellte.

Kleinkaliber 5 Prozent über dem „Soll“
Neue Rekorde wurden in Nürnberg „nur“ im Luftgewehr und mit Schnellfeuerpistole erzielt. Daß die Kleinkaliberschützen unter den erstaunlichen Ringzahlen der letzten Weltmeisterschafts-Ausscheidungen lagen, ist weniger auf die Schützen selbst, als vielmehr auf den Schießstand zurückzuführen. Die Nürnberger Kleinkaliberbahn liegt nämlich infolge eines Konstruktionsfehlers mit einer Länge von 51,8 Meter annähernd 5 Prozent über dem Soll. Eine Differenz, die für die geschulten Augen und für die Visieranlagen unserer Spitzenkämpfer eine ganz wesentliche Umstellung bedeutet. Auch ließen hier die Lichtverhältnisse

nisse sehr zu wünschen übrig. Alles für den Laien klein erscheinende Ursachen, die aber bei nervenraubendem, mehrstündigem Kampf um die Millimeter große Wirkung haben. Zu einem Höhepunkt entwickelte sich ziemlich unbeachtet vom Zuschauer — das Wurf-Taubenschießen, das in zweitägigem Kampf eine Seltenheit im Schießsport brachte: Erst im dritten (!) Stechen konnten die ersten drei ermittelt werden, die alle von den vorgeschriebenen 200 Tauben nicht weniger als 189 zur Strecke brachten. Übrigens ein Ergebnis, das auch gegen die internationale Elite durchaus konkurrenzfähig ist!

Große Beachtung auch beim Publikum fanden die erstmals mitschießenden Frauen. Über sie gibt es nur ein Urteil: Hut ab vor den durchweg erst 20- bis 25jährigen Teilnehmerinnen, die teilweise besser schossen als die Männer und mit allem Nachdruck bewiesen, daß das Luftgewehr nicht nur ein schöner Sport für Frauen ist, sondern auch ein Ringen, die 22jährige Mainzerin Toni Wagner erzielte, sind schon eine große Leistung. Sie bewiesen aber auch die große Liebe, mit der sich das „schwache Geschlecht“ in täglichem Training auf die Titelfämpfe vorbereitete.

Daß auch die Öffentlichkeit weitgehend Notiz von diesen Meisterschaften nahm, wies erneut das gestiegene Ansehen dieses in vielen Ländern bereits zum Volkssport avancierten Ziels über Dioptr und Korn. Namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens waren unter den Kiebitzen, mehrere Wochenschaue und fast alle Rundfunksender waren mit Reportagen vertreten. Und in Kürze wird Bundespräsident Prof. Heuß die siegreiche KK-Mannschaft bei der Überreichung des Ehrenpreises der Bundesrepublik empfangen. Das alles trägt zur erfreulichen, zufriedenstellenden Bilanz der Schützen bei, die nicht mehr und nicht weniger sein wollen und sind als Sportler — wie auch die Aktiven der anderen sportlichen Fakultäten.

Endgültig mit Ben Barek

Frankreichs Auswahl ist getroffen

Paris. Der Französische Fußball-Verband hat seine Auswahl für das Länderspiel gegen Deutschland am 18. Oktober in Hannover getroffen. Die Besetzung lautet: Remete (Sochaux); Kaelbel (Strasbourg); Marche (Racing Paris); Mahoub (RC Paris); Jonquet, Lou (Beide Stade Reims); Grillet (RC Paris); Deredre (Toulouse); Kopa (Reims); Ben Barek (Ol Marseille); Vincent (Ol Lille); Ersatz: Nagy (Nancy), Pleimelding (Toulouse), Folx (St. Etienne).

Marche, Jonquet und Kopa sind allein aus der Mannschaft berufen worden, die im Oktober 1952 das sensationelle 3:1 gegen Deutschland erzielte und in der internationalen Fachpresse in der Folge als einer der Favoriten für die Weltmeisterschaft 1954 angesprochen wurde. Es überrascht, daß der Straßburger Kaelbel den Platz von Giannesi einnimmt, der allgemein als der sichere Mann neben dem 38fachen Nationalverteidiger Roger Marche erwartet wurde. Louis und Grillet sind ausgesprochene Neulinge, Kaelbel (2), Deredre (3) und Vincent (3) haben auch kein allzu großes internationales Pensum hinter sich. Larbi Ben Barek stand 1948

beim 4:0 gegen die Tschechoslowakei in Prag zum letzten Male in der französischen Nationalmannschaft, erlebt also sein „come back“ nach über sechs Jahren.

30000 Japaner begeistert

Wieder gute deutsche Leistungen

Morioka (Japan). Nach den prächtigen Leistungen in Tokio hatte der zweite Japanstakt der deutschen Leichtathletik-Mannschaft in Morioka nahezu 30.000 Zuschauer angelockt. Heinz Fütterer begeisterte erneut mit seinem leichten 100-Meter-Sieg in 10,4 Sek. Bert Steines kam mit 14,6 Sek. über 110 Meter Hürden bis auf eine Zehntelsekunde an den deutschen Rekord heran. Werner Bähr kam im Hochsprung auf 1,95 Meter. Herbert Schade lief über 3000 Meter mit 8:24,4 Min. eine Zeit, die in Japan noch nie erreicht wurde.

Weitere deutsche Siege: 200 Meter: Geister 22,1 Sek. 400 Meter: Ulzheimer 49,4 Sek. 800 Meter: Lueg 1:52,1 Min. 1500 Meter: Lawrenz 3:56 Min. 400 Meter Hürden: Bonah 54,7 Sek. Kugelstoßen: Oewer 14,47 Meter. Diskuswerfen: Oewer 46,47 Meter. Speerwerfen: Will 66,82 Meter. Zwei große Empänge wurden bisher für die Deutschen gegeben. Dabei sprach der Präsident des japanischen Parlaments seine Bewunderung für die Aufbauleistungen des deutschen Volkes aus.

12.9

Steckbrief zum Fußball-Toto

Wir tippen im West-Süd-Block

1. Deutschland — Frankreich. Die letzte Begegnung 1952 in Paris brachte einen 3:1-Sieg der Franzosen. Beide Länder haben diesmal Aufstellungsorten. Unser Tip: 1.

2. VfB Stuttgart — Kickers Stuttgart. Sowohl VfB als auch Kickers spielten letzthin nicht überzeugend. Vorige Saison: 2:1, 0:4. Punktestand: VfB 6,6, Kickers 7,5. Letzte Spiele: VfB — Eintracht Frankfurt 2:3, Schwaben Augsburg — Kickers 1:1. Unser Tip: 1.

3. VfR Kaiserslautern — FV Speyer. Zwei Mannschaften mit matten Leistungen. Vorige Saison: 0:2, 1:4. Punktestand: VfR 2,4, Speyer 4,2. Letzte Spiele: Mainz — VfR 4:2, 1. FC Saarbrücken — Speyer 4:2. Unser Tip: 1.

4. Spfr. Saarbrücken — Wormatia Worms. Wormatia wird seine Siegesserie durch den Neuling und Tabellenletzten kaum unterbrechen lassen. Punktestand: Sportfreunde 1:13, Worms 13:1. Letzte Spiele: Neudorf — Sportfreunde 9:0, Worms — TuRa Ludwigshafen 2:1. Unser Tip: 2.

5. Hamborn 07 — Rotweiß Oberhausen. Meisterschaftsspiel der 2. Liga West. Hamborn ist dabei etwas stärker einzuschätzen. Vorige Saison: 2:2, 0:3. Punktestand: Hamborn 9,3, Oberhausen 7,5. Letzte Spiele: Horst — Hamborn 2:2, Oberhausen — Erkenschwick 2:2. Unser Tip: 2.

6. Spfr. Katernberg — VfB Bottrop. Punktestand der 2. Liga West. Beide Vereine haben wenig gezeigt. Vorige Saison: 1:1, 1:2. Punktestand: Katernberg 2,8, Bottrop 5,7. Letzte Spiele: Erkenschwick — Katernberg 5:0, Wattenscheid — Bottrop 3:2. Unser Tip: 1.

7. TSV Hülse — STV Horst. Punktestand der 2. Liga West. Amateure Hülse hat stark enttäuscht, auch Horst findet sich schlecht. Punktestand: Hülse 5,9, Horst 4,8. Letzte Spiele: Union Krefeld — Hülse 3:2, Horst — Hamborn 2:2. Unser Tip: 0.

IM TELEGRAMMSTIL

Deutschlands einziger Teilnehmer Adolf Harder kam am zweiten Tage der Weltmeisterschaften im Modernen Fünfkampf mit acht Siegen und 24 Niederlagen im Degenfechten auf den 32. Platz. In der Gesamtwertung liegt der Hamburger in Budapest weiterhin an 24. Stelle. Thofelt (Schweden) übernahm die Führung in der Gesamtwertung.

Europameister Klaus Bodinger (Leipzig) wurde beim ersten Auslandsturnier nach den Turnier-Titelkämpfen in Kopenhagen von Dänemarks Weltrekordmann Knud Gleie geschlagen, der mit 2:38,5 Minuten über 200 m Brust eine wertvolle Zeit schwamm.

100 Meter in 12,0 Sek. lief in Nürnberg die erst 16 Jahre alte Brunhilde Hendrix, Tochter der früheren Deutschen Meisterin Maria Hendrix-Dollinger, die heute noch zusammen mit Käthe Kraus den im Jahre 1935 mit 11,8 Sek. aufgestellten deutschen 100-Meter-Rekord hält.

Wegen der Vorkommnisse beim Punkte-spiel gegen Union Krefeld am 29. August wurde Rhenania Würselen für einen Meisterschaftstag mit Platzsperr belegt. Es kam seinerzeit in Würselen zu unliebsamen Szenen seitens des Publikums gegenüber Krefelder Spielern.

Für das 13. Dortmunder Sechstagerrennen (29. 10. bis 4. 11.) stehen nach der Verpflichtung von Binter/Plantaz (Dortmund/Holland), Schürmann/van Vliet (Dortmund/Holland) und Vopel/Decorte (Dortmund/Beigien) elf der teilnehmenden Paare fest.

Der siebenfache deutsche Meister H. P. Müller erklärte, daß er nicht daran denke, seine erfolgreiche Laufbahn zu beenden.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

16,8 Millionen Beschäftigte im Bundesgebiet

Höchste Zunahme seit der Währungsreform — Gesamtbevölkerungsstand: 49 520 000

Nürnberg. In der Bundesrepublik wurden am 30. September 1954 rund 16,8 Millionen beschäftigte Arbeiter, Angestellte und Beamte gezählt. Dieser Zahl steht der Gesamtbevölkerungsstand von 49 520 000 gegenüber. Die Arbeitslosenzahl betrug zum gleichen Zeitpunkt 822 500. Die Zahl der Beschäftigten gliedert sich auf in über 11,4 Millionen Männer und über 5,3 Millionen Frauen. Sie stieg damit im dritten Quartal 1954 um über 330 000 gleich zwei Prozent. Im gleichen Vierteljahr 1953 hatte die Beschäftigtenzahl um knapp 240 000 oder 1,5 Prozent zugenommen.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten erhöhte sich im Sommerhalbjahr 1954 um rund 1,1 Millionen. Dies ist die höchste Zunahme seit der Währungsreform. Sie übertrifft die bisher höchste Zunahme aus dem Sommer 1950 von knapp einer Million um fast hunderttausend. Diese Entwicklung ist vor allem auf die lebhaftere Bautätigkeit und die günstige Situation im Investitionsgüterbereich zurückzuführen.

Da die Arbeitslosenzahl vom 1. Juli bis Ende September 1954 um über 185 000 abgenommen, die der Beschäftigten im gleichen Zeitraum um rund 330 000 zugenommen hat, erhöhte sich die Zahl der unbeschäftigten Erwerbstätigen insgesamt um 145 000.

Die größte Zunahme registrierten Bayern mit rund 96 000, Nordrhein-Westfalen mit 73 000 und Niedersachsen mit 41 000. Relativ

am stärksten stieg die Beschäftigung in Nordbayern (3,8 Prozent).

Gute Entwicklung der Rewe-Zentralorganisation

Nach dem Geschäftsbericht der Rewe-Zentralorganisation über die Entwicklung der Zentralen und der angeschlossenen Einkaufsgenossenschaften des Lebensmittelbereichs erreichten die Rewe-Genossenschaften im Jahre 1953 einen Umsatz von rund 353 Millionen DM. Das bedeutet gegenüber den Umsätzen des Vorjahres eine Steigerung um 16 Prozent oder im Verhältnis zum Jahre 1949 weit mehr als eine Verdoppelung. Die Organisation zählte im Berichtsjahr 100 tätige Genossenschaften mit etwa 11 500 beteiligten Einzelhandelsgeschäften. Die Rewe-Organisation sieht den Erfolg ihrer Arbeit in einer

Kartoffelpreise ziehen an

Lebhaftes Einkellerungsgeschäft — Anlieferung teilweise unzureichend

Münster. Das Einkellerungsgeschäft hat sich später als im Vorjahr, nun aber um so lebhafter, entwickelt. Anhaltende Regenfälle behinderten die Verladungen. Die Anlieferungen reichten teilweise zur Bedarfsdeckung nicht aus. Die Preise waren infolgedessen anziehend. Insbesondere werden für gesunde helle Bona etwa 20 Pf je 50 kg mehr bewilligt. Auch andere Sorten finden örtlich bessere Aufnahme. Am stärksten ist der Erzeuger-Verbraucher-Direktverkehr angelaufen.

Auch über die Wochenmärkte werden vermehrt zentrierweise Einkellerungskartoffeln zur Lieferung frei Keller umgesetzt. Die Preise für Einkellerungsware sind gebietlich unterschiedlich. Sie liegen zum Teil bei 7,00 bis 7,50 DM je 50 kg. In den Großstädten werden für helle, besonders gut verlesene Bona vereinzelt bis zu 8,— DM erzielt. In den ländlichen Bezirken liegen die Preise — wie im Vorjahr — teilweise etwas niedriger. Nach wie vor ist es notwendig, nur gesunde und gut hergerichtete Speiseware zur Anlieferung zu bringen.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 12. Oktober.

Tendenz: Lebhaft, Kurssprünge in Sonderwerten.

Industrie-Aktien: Krefft — Mannesmann 146 bz

Accu-Hager 136 bz Br Mülheimer Berg 123 bz

AEG 189 1/2 bz Allg. Hoch- & Ing. 120 bz

Badische Anilin 189 1/2 bz Rh. Braunkohle 188 bz G

Balcke Maschinen 158 bz Rheinmetall 272 1/2 bz

Bergb. Ewald Ludw. — RWE 185 1/2 bz

BMW 129 1/2 bz Rheinmetall 274 1/2 bz

Bemberg 124 1/2 bz Rheinmetall 144 1/2 bz

Beton- & Monier — G Rheinmetall-Union

Besw. & Knauer 128 bz Salzdorf 182 bz G

Buderus 158 1/2 bz Br Schering 284 bz G

Burbach — Busch Jaeger 232 bz G Schies 185 bz

Cassella 240 bz Schwabenbräu 148 1/2 bz

Conti-Gummi 193 bz Siemens 205 bz

Consolidation 136 1/2 bz Siemens 203 bz Br

Daimler 192 bz Starnag 139 bz G

Demag 197 bz Ver. Di. Nickel 165 bz

Di. Conti Gas 180 G Ver. Rumpus 109 bz G

Di. Erdöl 150 1/2 bz Ver. Stahlwerke 104 bz

Didier — G Wasser-Gelsenk. 189 bz G

Dortm. Akt. Br. — Wintershall 172 1/2 bz

Dortm. Ritter Br. — Zellwaid 145 bz

Dortm. Union 178 bz Bank-Aktien

Dynamit Nobel 205 1/2 bz Commerzbank Liq

Essener Steink. 129 bz 10 1/2 bz G

Farbent. Bayer 192 1/2 bz Bankverein Westd.

IG Farben Liq 44 1/2 bz 187 1/2 bz G

Feldmühle 195 bz Deutsche Bank Liq

Felten 155 bz 127 1/2 bz G

Goldschmidt 128 bz Rheinisch-Westf. Bank

Harpener 120 bz 190 bz G rep.

Hindrichs Aufz. 67 bz Dresdner Bank Liq

Hochtief 141 G Rhein-Ruhr-Bank

Hochster Farben 190 1/2 bz 191 bz G rep

Hoesch — Freiverkehr

Kabel Rheydt 200 bz Chemie-Faser Inh. 115-121

Kali-Chemie 183 bz Nordd. Lloyd 47-48

Phrix Namens 44-48 Phrix Inh. 52 G

Karstadt 187 bz Rh. Kunstseide 95 1/2-99 1/2

Kaufhof 200 bz Schulth. Stämme 30-31 1/2

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main). Die Wechselstuben kaufen 47,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,47 DM-West.

Der Postauschuss des Deutschen Industrie- und Handelskammertages fordert eine Revision der Postgebühren, weil die Gebührenerhöhung den deutschen Wettbewerb im Ausland schwächen würde. Die deutschen Gebührenerhöbungen übersteigen die im Weltpostvertrag festgelegten Grenzen.

Eine Abordnung des westdeutschen Steinkohlenbergbaus ist nach Südafrika geflogen, um dort die technische Entwicklung in den Gold- und Kohlenbergwerken zu studieren.

INTERNATIONALE AUSSTELLUNG · JAGD UND SPORTFISCHEREI · DUSSELDORF · 16. - 31. OKTOBER 1954

U. a.: „DER DEUTSCHE WALD MIT ALLEN SEINEN TIEREN“ ein Riesen-Panorama auf 5000 qm. Im großen TAUCHQUARIUM führen deutsche und französische Unterwasserclubs vor, wie unter Wasser gefischt, gefilmt und fotografiert wird. Den Reichtum ihrer Tierwelt zeigen 18 Länder auf der „Straße der Nationen“.

Täglich von 9 bis 20 Uhr geöffnet · Tageskarte: DM 2,-; Kinder, Schüler, Studenten und Kriegsbeschädigte: DM 1,-; geschlossene Schulklassen: DM 0,75

Der Jäger als Beschützer der freilebenden Tierwelt und ihres Lebensraumes. Der ganze Fisch-reichtum deutscher Gewässer in Aquarien, Meer, Binnensee, Fluß und Gebirgsquell in naturgetreuer Darstellung. Lehr- und Hege-schaue der deutschen Hauptwildarten und vieles andere mehr.

1 027 582 Tonnen Walzstahlerzeugnisse sind im September in der Bundesrepublik nach vorläufigen Ermittlungen des Statistischen Bundesamtes hergestellt worden, gegenüber 997 844 Tonnen im August.



Frühe Winterer in warmen Ställen

Nach sechs Monaten sind Junghennen bei guter Pflege und Fütterung legefähig

Kreis Olpe. Warme Stallungen, in denen trotzdem eine gute, reine Luft herrschen muß, sind in Verbindung mit guter Fütterung die Voraussetzung für frühe und zahlreiche Eier. Gesunde Junghennen sollen nach sechs Lebensmonaten mit dem Eierlegen beginnen. Man lasse sie bei gutem Wetter viel ins Freie. Der weite Auslauf in einem großen Garten und das viele Scharen verschaffen den Tieren die notwendige Bewegung. Ist der Auslauf beschränkt, so sorge man für einen geeigneten Scharraum. Wöchentlich ist er dann gründlich zu säubern und mit frischem Sand, Torfmoos und Laub genügend dick zu überstreuen. Sauberkeit ist auch im Stall am Platze.

Werden die Legehennen nachts von Parasiten gequält und können nicht ruhig schlafen, so läßt die Legetätigkeit nach. Die Sitzstangen sind darum wiederholt abzukratzen und mit Desinfektionsmitteln zu streichen. Gut ist es, auf der flach abgerundeten Oberkante eine Rille oder Nute einzuhobeln, in die man Mittel wie Paratex, Asparit oder andere hineinleibt. Am Tage verdickt sich die Flüssig-

keit. Sitzen aber die Hühner nachts auf der Stange, so vergast durch die Körperwärme der Tiere das Mittel und dringt zwischen den Federn bis zu ihrer Haut durch, wobei alle Milben, Flöhe usw. abgetötet werden.

Hühner brauchen im Winter auch Trinkwasser, was man ihnen angewärmt gibt. Was das Futter anbetrifft, so kann man das industrielle Alleinfutter verwenden oder gibt neben Weichfutter mindestens 40 g Körner, am besten Gerste. Körner füttert man am vorteilhaftesten am Nachmittag, damit die Tiere in der Nacht keinen Hunger verspüren. Damit sie keinen Mangel an Eiweiß, Kalk und Vitaminen haben, füttere man zusätzlich Küchenabfälle, Weißkäse, Garnelen u. a.

Bei windigem und feuchtkaltem Wetter treibe man die Hühner nie aus dem Stall ins Freie. In die Einlauföffnung stellt man eine größere Kiste ohne Deckel. Die eine Hälfte der Kiste befindet sich im Stall, die andere Hälfte ist draußen im Freien. Die nun seitlich vorhandene Öffnung der Kiste soll der Windrichtung abgekehrt sein. Was von der übrigen Tür-

Menzebach

ist die reelle -
gute, billige Einkaufsquelle!

Öffnung noch offen bleibt, verhängt man mit einem Sack oder altem Läufer. Der Stall ist nun gegen Zugluft besser geschützt, und trotzdem können die Hühner leicht aus- und wieder einschlüpfen. Zugluft gefährdet die Gesundheit der Tiere. Haben sie erst Schnupfen bekommen, so folgt meist eine gefährliche Krankheit.

Verkehrsunfall in Huppcherhammer

Olpe. In den gestrigen Abendstunden wurde der Einsatzwagen der Polizei zu einem Verkehrsunfall in Huppcherhammer gerufen, wo ein Motorradfahrer gegen den dort eingesetzten Erdbagger gefahren war. Nähere Einzelheiten fehlten noch bei Redaktionsschluss.

Berufswünsche der Jugendlichen

Kraftfahrzeug-Handwerker ein bevorzugter Zukunftsberuf

Kreis Olpe. Auf 100 Berufswünsche der schulentlassenen Jugend konnten 1952/53 nur 35 Ausbildungsstellen entsprechend den geäußerten Wünschen ermittelt werden, wie die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet. Nach der Berufsberatungsbefragung wurden 1952/53 1268 890 Jugendliche beraten. Ein besondere Anziehungskraft haben folgende Berufe: Dreher, Werkzeugmacher, Fliesenleger, Steinkohlenbergmann, Brauer und Meizer, Koch, Landmaschinenhandwerker und Maschinenschlosser. Die Berufe mit ständig gleichbleibender Anziehungskraft sind die Berufe der Kraftfahrzeughandwerker, Bauschlosser und der größte Teil der kaufmännischen Berufe. Das Interesse der heutigen Jugend für die Technik drückt sich in dem Ueberangebot an Kraftfahrzeughandwerkern am stärksten aus. Weniger gefragt sind jetzt: Elektromechaniker, Stukkateur, Klempner und Installateur, Fleischer, Maler, Maurer, Gärtner, Konditor, Weber, Bäcker, Eisen- und Stahl schmied, Getreidemüller,

Friseur, Uhrmacher, Sattler und Polsterer, Bau- und Möbeltischler, Zimmerer, Herrenschneider, Bautischler, Bauklempner, Schuhmacher und Stellmacher. Obwohl die Anziehungskraft für diese Berufe nachläßt, gibt es immer noch ein Ueberangebot an Berufsanwärtern für die Berufe Maurer, Bau- und Möbeltischler, Zimmerer, Herrenschneider, Friseur und Schuhmacher.

Opernfahrt nach Köln

vorrausichtlich am 6. November

Olpe. Mit Rücksicht auf die Veranstaltungen am 16. und 17. Oktober (Opern- und Operetten-Konzert) und 30. Oktober (Schülerkonzert) und unter Berücksichtigung des Spielplanes der Kölner Oper findet die geplante Opernfahrt erst am 6. November statt. Der Spielplan wird noch bekanntgegeben. Interessenten werden gebeten, ihre Teilnahme auf Zimmer 1 des Rathauses möglichst umgehend vormerken zu lassen.



Anst. Miete o. Teilhab.
1 BLUM-Fertighaus, Kassel-Ha. 178

Nimm DARMOL Die fühlst Dich wohl!



Mit dem Heiraten...

können Sie auch schneller vorankommen, wenn Sie Ihre komplette Einrichtung bei Keimer kaufen und ganz bequem

Teilzahlungsraten

vereinbaren! Sie müssen sich dabei auf keinen Fall „übernehmen“ — dafür sorgt schon die sorgfältige und ehrliche Beratung von



Wohnungstausch

Biete 3 Zimmer mit Bad, abgeschlossene Etage (Neubau), in Nähe Olpe. Suche 2 Zimmer in Olpe. Zu erfragen unter Nr. 1059 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Sachversicherung - A.-G. sucht nebenberuflichen

Vertreter

für Drolshagen (bezw. Finntrop-Bamenohl). Vorhandener Bestand wird übertragen. Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 1064 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Opel-Olympia

Baujahr 50, in gutem Zustand, preisgünstig abzugeben. Angebote unter Nr. 1061 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Umtausch!

Schafwolle - Wollstrickklumpen

Wir tauschen Ihre Schafwolle und gewaschenen Wollstrickklumpen gegen 1a Kammergarn (Sportstrumpf-Schweißwolle - Perlon - verstärkt) in großer Farbauswahl. Weiterhin tauschen wir modische Strickwaren wie Westen, Tuli- oder Paratex usw. handgeverzte Tischdecken und -issen-platten.

Donnerstag, den 14. Okt. 1954 in folgenden Gasthöfen

- | | |
|-------------|---------------------------------|
| 8.00-8.30 | Hahnbach, Kaiser |
| 8.30-9.00 | Krumbach, Klein |
| 9.00-9.30 | W.-Ennst, Schröder |
| 9.30-10.00 | Bonle, Hatzfeld |
| 10.00-10.30 | Varste, Neuhaus |
| 10.30-11.00 | Silberg, Schuppert |
| 11.00-11.30 | Wilm, Grewe |
| 11.30-12.00 | Brachhausen, z. Post |
| 12.00-12.30 | Kirchhundem, Siebert |
| 12.30-13.00 | Hoflope, Cordes |
| 13.00-13.30 | Selbecke, Lennep |
| 13.30-14.00 | Rausche, Kalfner |
| 14.00-14.30 | Oberhundem, Brüggem. |
| 14.30-15.00 | Wüdinghausen, Liese |
| 15.00-15.30 | Marmelade, Reicheing |
| 15.30-16.00 | Albaum, z. Post |
| 16.00-16.30 | Heiderberg, Schwemer |
| 16.30-17.00 | Altenhundem, Schneider-Blekmann |
| 8.00-8.30 | Altenhof, Wilmes |
| 8.30-9.00 | Schönau, Wurm |
| 9.00-9.30 | Wenden, Gasthof, Schneider |
| 11.00-11.30 | Gerlingen, Vogelheim |
| 11.30-12.00 | Hillmiche, Haltestelle |
| 12.00-12.30 | Ottlingen, Nicklas |
| 12.30-13.00 | Hünshorn, Wilmes |
| 13.00-13.30 | Römershausen, Wurm |
| 13.30-14.00 | Reinhold, Post |
| 14.00-14.30 | Eiben, Clemens |

Freitag, den 15. Oktober 1954 in folgenden Gasthöfen

- | | |
|-------------|-------------------------------|
| 8.00-8.30 | Meggen, Dröge |
| 8.30-9.00 | Mauke, Büttner |
| 9.00-9.30 | Bonzel, Ortsmitte |
| 9.30-10.00 | Bülsdorf, z. Linde |
| 10.00-10.30 | Kirchscheld, Jägerheim |
| 10.30-11.00 | Oberfeld, Jägerheim |
| 11.00-11.30 | Mecklinghausen, Schnepfer |
| 11.30-12.00 | Helden, Metten |
| 12.00-12.30 | Repe, Wilm |
| 12.30-13.00 | Riefinghausen, Klein |
| 13.00-13.30 | Nd.-Helden, Struck |
| 13.30-14.00 | Grevenbrück, Boerger |
| 14.00-14.30 | Dünscchede, Teipel |
| 14.30-15.00 | Silbecke, Ortsmitte |
| 15.00-15.30 | Elsp, Wwe. Boerger |
| 15.30-16.00 | Halberbracht, Hufnagel |
| 16.00-16.30 | Ob.-Elsp, Müller |
| 16.30-17.00 | Burbecke, Gödecke |
| 8.00-8.30 | Saßmiche, Arens |
| 8.30-9.00 | Thieringhausen, Schöler |
| 9.00-9.30 | Rhonard, Ohm |
| 9.30-10.00 | Altenkleusheim, Mester |
| 10.00-10.30 | Neuenkleusheim, Kaufmann |
| 10.30-11.00 | Rehringhausen, Nier |
| 11.00-11.30 | Olpe, Müller |
| 11.30-12.00 | Berlinghausen, z. alten Esche |
| 12.00-12.30 | Brachte, a. d. Kirche |
| 12.30-13.00 | Rehringhausen, Viedenz |
| 13.00-13.30 | Rehringhausen, Ortsmitte |
| 13.30-14.00 | Huten, Viedenz |

Samstag, den 16. Oktober 1954 in folgenden Gasthöfen

- | | |
|-------------|-------------------------|
| 8.00-8.30 | Drolshagen, Bone |
| 8.30-9.00 | Wegeringhausen, Sock |
| 9.00-9.30 | Junkernhöfe, Stahlhacke |
| 9.30-10.00 | Schreibershof, Lüdtke |
| 10.00-10.30 | Sondern, Küh |
| 10.30-11.00 | Rhode, Gastreich |
| 11.00-11.30 | Listernohl, Beckmann |
| 11.30-12.00 | Attendorf, Kaiserhof |
| 12.00-12.30 | Lenne, Grobbel |
| 12.30-13.00 | Milchenbach, Vogt |
| 13.00-13.30 | Langenei, Schuette |
| 13.30-14.00 | Kickenbach, Uehliott |
| 14.00-14.30 | Reizen, Rinke |
| 14.30-15.00 | Finntrop, Vogt |
| 15.00-15.30 | Wüdinghausen, Wütemann |
| 15.30-16.00 | Vichringhausen, Kramer |

Wollverwertung Coesfeld
Auslieferungslager: Franz Fischer
Coesfeld (Westf.) Postfach 50



nach
Herzengut

50 g 125 g

Jetzt 1.30 3.25

Suche für sofort tüchtigen

Treckerfahrer

auf einem neuen 45 PS Hanomag zum Kleinholzfahren in der Gegend von Köln sowie tüchtigen

Fuhrmann

gegen guten Lohn. Kost und Logis im Hause.

Spedition Hugo Röhrig & Co.

Riffrath bei Bensberg, Bezirk Köln
Fernruf Bensberg 2443

Öffentliche Bekanntmachung

des Bundesministers der Finanzen für die Abgabe der Erklärungen zur Vermögensabgabe und für die Selbstberechnung der Vermögensabgabe

Auf Grund der §§ 63 und 64 der Zehnten Durchführungsverordnung über Ausgleichsabgaben nach dem Lastenausgleichsgesetz (10. Abgaben DV-LA = VA-VeranlDV) vom 28. Juni 1954 (Bundesgesetzbl. I S. 161) gilt für die Abgabe der Erklärungen zur Vermögensabgabe und für die Selbstberechnung der Vermögensabgabe das Folgende:

I. Erklärung zur Vermögensabgabe

1. Von den unbeschränkt Vermögensabgabepflichtigen haben eine Erklärung über ihr Vermögen für Zwecke der Vermögensabgabe abzugeben

a) natürliche Personen:

wenn ihr der Vermögensabgabe unterliegendes Vermögen 5 000 Deutsche Mark übersteigt.

Der Freibetrag (§ 29 Abs. 1 des Lastenausgleichsgesetzes) ist außer Betracht zu lassen.

Das Vermögen von Ehegatten, die zur Vermögensabgabe zusammen veranlagt werden, ist zusammenzurechnen (§ 22 Abs. 1 des Lastenausgleichsgesetzes);

b) die folgenden Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen mit einem der Vermögensabgabe unterliegenden Vermögen von mehr als 3 000 Deutsche Mark:

aa) Körperschaften des öffentlichen Rechts und Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts;

bb) Kapitalgesellschaften, Erwerbs- und Wirtschafts-gesellschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und sonstige nicht zu den Kapitalgesellschaften gehörende juristische Personen des privaten Rechts;

cc) nicht rechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und Zweckvermögen.

2. Beschränkt Vermögensabgabepflichtige haben eine Erklärung über ihr Vermögen für Zwecke der Vermögensabgabe abzugeben:

wenn ihr der Abgabe unterliegendes Vermögen 3 000 Deutsche Mark übersteigt.

3. Für offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und ähnliche Gesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Unternehmer (Mitunternehmer) anzusehen sind und die zu Beginn des 21. Juni 1948 ihre Geschäftsleitung oder ihren Sitz im Geltungsbereich des Grundgesetzes oder in Berlin (West) gehabt haben, ist eine Erklärung über ihr Vermögen für Zwecke der Vermögensabgabe abzugeben:

ohne Rücksicht auf die Höhe dieses Vermögens.

4. Eine Erklärung für Zwecke der Vermögensabgabe hat außerdem jeder abzugeben, der dazu vom Finanzamt besonders aufgefordert wird. Die Zusendung der Erklärungsvordrucke gilt als besondere Aufforderung.

5. Die Erklärung (Nr. 1 bis 4) gilt als Steuererklärung im Sinne der Reichsabgabenordnung.

II. Selbstberechnung der Vermögensabgabe

Jeder Abgabepflichtige, der vom Finanzamt dazu besonders aufgefordert wird, hat eine Erklärung abzugeben, in der er die von ihm zu entrichtende Vermögensabgabe nach den Vorschriften des Lastenausgleichsgesetzes selbst berechnet.

Die Erklärung ist

spätestens am 30. November 1954

beim Finanzamt einzureichen. Wird der Abgabepflichtige zur Selbstberechnung der Vermögensabgabe aufgefordert, so muß er in der Erklärung zugleich die Höhe der Abgabeschuld und die Höhe der von der Einreichung der Selbstberechnung an als Vorauszahlungen zu entrichtenden Beträge selbst berechnen. Eine Verlängerung der Frist für die Abgabe der Erklärung wird nur auf ausreichend begründeten Antrag gewährt. Die für die Erklärung zu verwendenden Vordrucke werden vom Finanzamt versandt oder sind dort anzufordern.

Für Erklärungspflichtige, die ihre Erklärung bei einem Finanzamt in Berlin (West) abzugeben haben, wird die Frist für die Abgabe dieser Erklärung besonders bestimmt werden.



Mein Mann kam abends

immer wie „erschossen“ heim.

Seitdem er aber im Büro

Milch, Kakao oder Joghurt trinkt,

ist er auch spät am Abend noch

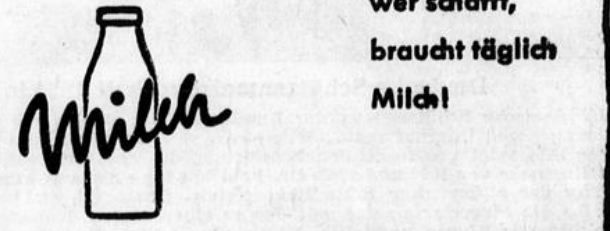
quicklebendig und gut gelaunt.

Darum:

wer schafft,

braucht täglich

Milch!



LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24 Fernruf 249

3 Sonder-Veranstaltungen

Mittwoch 18.30 (Hauptfilm 19 Uhr)

Donnerstag 16 und 18.30 (Hauptfilm 19 Uhr)

Der große Lustspielschlager

AUCH DER ALLERGRÖSSTE RAUSCH

ENTSCULDIGT KEINEN...

WEIBER-tanisch

Das sieht den Männern ähnlich!

Sitzen stundenlang im Wirtshaus, betrinken sich und machen in gehobener Stimmung einen Tauschvertrag perfekt, der allen Gesetzen der guten Sitte in die Parade fährt.

Lachen Sie mit über diesen Skandal, über die Uebeltäter und ihre „Tauschobjekte“

In den Hauptrollen:

Viktor Staal - Carola Höhn - Gertrud Kückel-

mann - Karlheinz Böhm - u. v. a. m.

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 10 Jahren!

Warum schon DONNERSTAG?

Sicher werden auch Sie festgestellt haben, daß der Anzeigenteil unseres über 100 Jahre alten Heimat- und Kreisblattes „Sauerländisches Volksblatt“ seit seinem Wiederaufleben ständig umfangreicher wird. Die Erklärung ist ganz einfach: Im Olper Raum weiß man, wie erfolgreich SV-Anzeigen sind.

Der starke Anzeigenanfall am Ende der Woche veranlaßt uns jedoch zu der Bitte, Ihren Anzeigenauftrag für die Samstag-Ausgabe nicht erst am Freitag, sondern bereits Donnerstag hereinzuweisen. Sie entlasten damit nicht nur den am Freitag übermäßig beanspruchten technischen Betrieb, sondern haben selbst den größten Nutzen, denn Ihr Anzeigenauftrag kann, wenn er frühzeitig, also bis

DONNERSTAG

vorliegt, mit der erforderlichen Sorgfalt bearbeitet werden. Und das ist Ihr Vorteil.

Drahthaarfox

entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Georg Hessmann - Olpe

Millionenfach bewährt

Für den Herd

Für den Herd

Für den Herd

Für den Herd

Für den Herd

Für den Herd

Für den Herd

Für den Herd

Für den Herd

Für den Herd

Für den Herd

Für den Herd

Für den Herd

Für den Herd

Für den Herd

Für den Herd

Für den Herd

Für den Herd

Für den Herd

Für den Herd